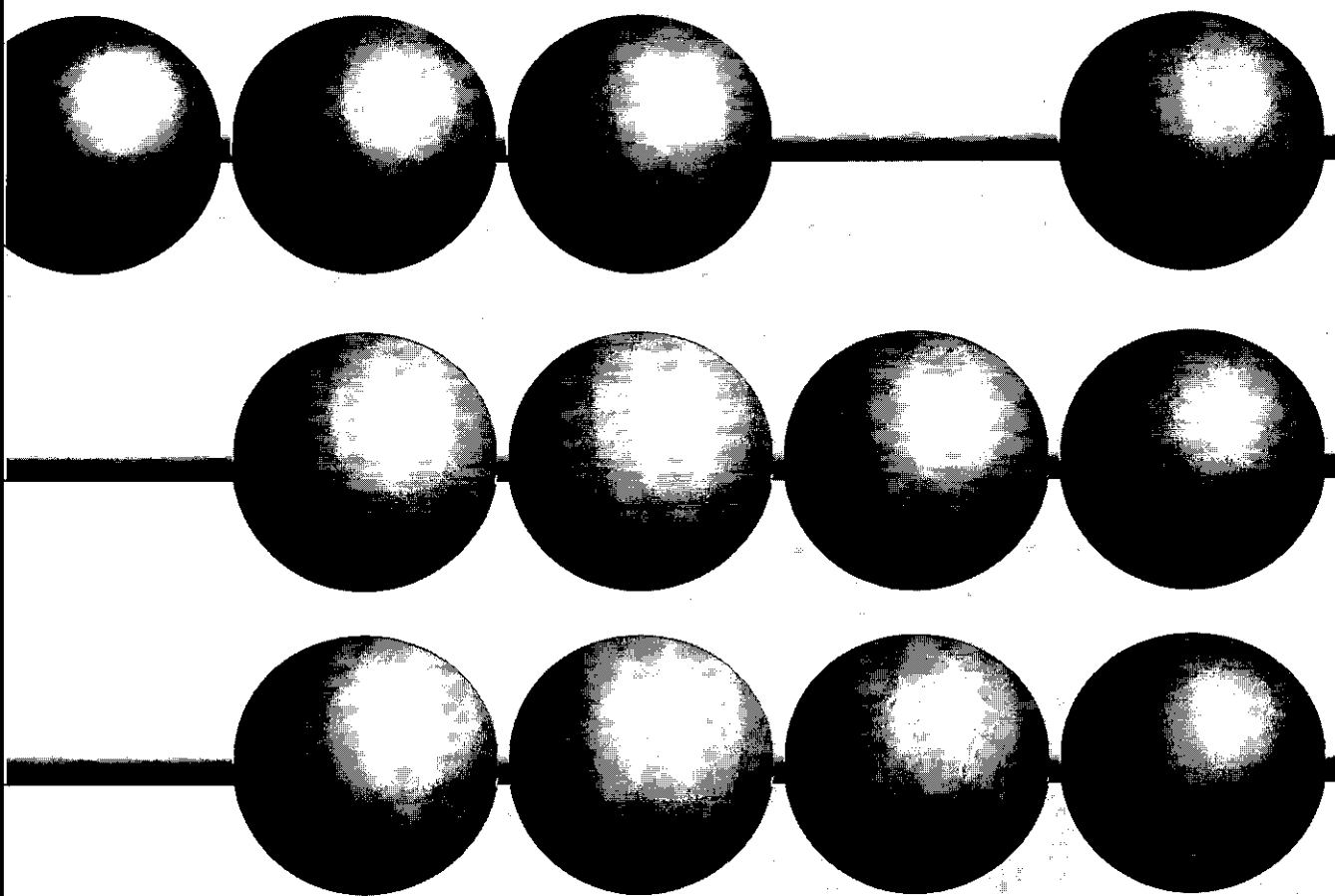


Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

46. Jahrgang, Heft 9
September 1994

Europawahl
Gehalts- und Lohnstruktur
Haushaltspanel

Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Impressum

Herausgeber:

Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein

Postfach 1141

24100 Kiel

Telefon (0431) 6895-0

Telefax (0431) 6895 498

Btx * 444 50 #

Schriftleitung:

Bernd Struck

App. 286

Vertrieb:

App. 280

Druck:

Hugo Hamann, Kiel

Gedruckt auf chlorfrei
gebleichtem Papier

Erscheinungsfolge monatlich

Auflage 700

Einzelheft DM 4,--

Jahresbezug DM 40,--

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

46. Jahrgang

• Heft 9

• September 1994

INHALT

Kurz gefaßt 150

Aufsätze

Europawahl 1994:
Repräsentative Wahlstatistik nach Alter und Geschlecht 153

Die Struktur der Gehälter und Löhne 1990 161

Europäisches Haushaltspanel:
Eine neue Erhebung im europäischen Statistikprogramm 171

Grafik

Der Altersaufbau der Bevölkerung Schleswig-Holsteins 174

Entwicklung im Bild 175

Beilage

Zahlenbeilage

40 Prozent mehr Einbürgerungen

1993 erwarben in Schleswig-Holstein 3 127 Personen die deutsche Staatsangehörigkeit, 893 (+ 40 %) mehr als 1992. Die Steigerung ist auf einen Zuwachs bei den Anspruchseinbürgerungen zurückzuführen. Ihre Zahl erhöhte sich 1993 um 919 (+ 67 %) auf 2 298, während die Zahl der Ermessenseinbürgerungen von Ausländern um 26 (- 3 %) auf 829 zurückging.

Unter den Ermessenseinbürgerungen waren 547 erleichterte Einbürgerungen nach den §§ 85 und 86 des Ausländergesetzes (AuslG), 33 mehr als 1992. Davon waren 141 Einbürgerungen junger Ausländer (§ 85 AuslG) und 406 Einbürgerungen von Ausländern mit langem Aufenthalt (§ 86 AuslG).

1 503 der neuen Staatsbürger waren Frauen, 1 624 Männer. 795 Personen waren unter 15 Jahre alt, 2 195 von 15 bis unter 65 Jahre alt, und 137 Personen waren 65 Jahre und älter.

77 % der Einbürgerungen erfolgten aus einer europäischen Staatsbürgerschaft heraus. Darunter waren 1 216 mit russischer, 583 mit polnischer und 265 mit türkischer Staatsangehörigkeit. Ferner wurden 514 asiatische, 116 afrikanische und 20 amerikanische Staatsbürger eingebürgert, 30 Personen waren vorher staatenlos gewesen.

Geringer Anstieg der Insolvenzen im ersten Halbjahr 1994

Im ersten Halbjahr 1994 wurden bei den schleswig-holsteinischen Amtsgerichten insgesamt 331 Insolvenzen registriert; das sind sieben oder 2,2 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Von den 329 Anträgen auf Eröffnung eines Konkurses wurden aber fast zwei Drittel, nämlich 213, allein deswegen abgelehnt, weil die vorhandene Konkursmasse nicht zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichte. Im ersten Halbjahr 1993 hatte dies auf sieben Zehntel oder 226 Fälle zugetroffen.

Die voraussichtliche Höhe der angemeldeten Forderungen gegen die Schuldner wurde von den Amtsgerichten mit 249 Mill. DM angegeben; damit blieben die Forderungen um rund vier Zehntel oder 152 Mill. DM unter dem Betrag des ersten Halbjahres 1993.

Die Zahl der Unternehmenskonkurse lag mit 268 um sechs Fälle (- 2,2 %) unter der Vorjahreszahl. Innerhalb der Wirtschaftsbereiche wies zwar das Dienstleistungsgewerbe mit 73 Fällen den höchsten Stand auf, doch war hier gegenüber dem ersten Halbjahr 1993 ein Rückgang um sechs Fälle (- 7,6 %) festzustellen.

Während die Konkurszahl im Baugewerbe mit 60 Fällen unverändert blieb, ging sie im Handel um sieben (- 10,6 %) auf 59 Fälle zurück. Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen erhöhte sich die Zahl der Konkurse um acht (+ 21,1 %) auf 46 Fälle. Im Wirtschaftsbereich Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe waren drei Konkurse zu verzeichnen, im ersten Halbjahr 1993 hatte es keinen gegeben.

Einzelhandelsumsatz leicht unter Vorjahresstand

Der Einzelhandel Schleswig-Holsteins setzte im Juni 1994 nominal 1,3 % weniger um als im Juni 1993. Schließt man die Preisentwicklung aus, sank der Umsatz real um 2,4 %. Die Einzelhändler notierten im ersten Halbjahr 1994 einen um 1,4 % geringeren Umsatz; preisbereinigt lagen die Umsätze 2,3 % unter dem Vorjahreswert.

Die Zahl der Beschäftigten war im Juni 1994 um 2,3 % geringer als im Juni 1993. Im Durchschnitt der ersten sechs Monate fiel der Rückgang mit 1,9 % etwas günstiger aus.

Fremdenverkehr auch im Juni rückläufig

Im Juni 1994 kamen nach vorläufigen Ergebnissen 438 000 Übernachtungsgäste in den größeren Beherbergungsstätten des Landes (mit über 8 Betten) an. Das waren 7,1 % weniger Gäste als im Juni 1993. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen (2,5 Mill.) war um 12,6 % geringer als im Vergleichsmonat des Vorjahres.

Im ersten Halbjahr dieses Jahres wurden 5,7 % weniger Übernachtungen gezählt als im ersten Halbjahr 1993.

Indikatoren des Verarbeitenden Gewerbes im Juni 1994 rückläufig

Nachdem insbesondere bei den Umsätzen und Auftragseingängen – begünstigt durch gute Ergebnisse im Auslandsgeschäft – in den letzten Monaten deutliche Zuwächse gegenüber den Vorjahresmonaten erzielt worden waren, gab es im Juni 1994 wieder negative Veränderungsdaten.

So unterschritten die Umsätze den Wert des Vorjahresmonats um 3,8 %, wofür die starken Einbußen im Inlandsgeschäft (- 5,2 %) maßgebend waren. Dagegen beruht das Minus von 1,9 % bei den Auftragseingängen auf einem erheblichen Rückgang der Auslandsaufträge von 16 %, was jedoch zum Teil auf einem Basiseffekt beruht, da im Juni des Vorjahres ein

großer Schiffbauauftrag hereingenommen werden konnte. Der positive Effekt ging bei den Aufträgen von den inländischen Kunden aus, die ihren Orderumfang um 7,6 % erhöhten.

Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich gegenüber dem Vorjahr weiterhin, der Rückgang fiel jedoch mit - 4,6 % erneut schwächer aus als im Vormonat.

Kräftige Zunahme bei den Baugenehmigungen

Im Juni 1994 genehmigten die Baubehörden in Schleswig-Holstein den Bau von mehr als 2 800 Wohnungen. Das entspricht einer Zunahme von mehr als vier Zehntel gegenüber dem Juni 1993.

Im ersten Halbjahr des Jahres 1994 ist die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um fast ein Drittel auf über 13 000 gestiegen. Von diesen genehmigten Wohnungen sind knapp 6 000 in neuen Mehrfamilienhäusern geplant, 36 % mehr als 1993. Mit dem Bau von genehmigten Eigenheimen sollen 5 600 Wohnungen (ebenfalls + 36 %) und im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden 1 250 Wohnungen (+ 14 %) entstehen. Weitere 200 Wohnungen sind in genehmigten Nichtwohngebäuden vorgesehen.

Starker Anstieg der Baulandverkäufe 1993

Mit 4 579 Verkaufsfällen und einer Fläche von 4,9 Mill. Quadratmetern wurde 1993 in Schleswig-Holstein soviel baureifes Bauland verkauft wie seit 1979 nicht mehr.

Noch stärker ist der Anstieg bei Rohbauland (i. d. R. größere, unerschlossene Grundstücke), wo sich bei 1 096 Verkaufsfällen die verkaufte Fläche gegenüber 1992 fast verdoppelte und mit 4,3 Mill. Quadratmetern eine seit 1972 unerreichte Größenordnung annahm.

Sonstiges Bauland (überwiegend für Industrie- und Verkehrszwecke) wurde in 415 Fällen und einer Größenordnung von 2,3 Mill. Quadratmetern umgesetzt.

Im Landesdurchschnitt wurden dabei je Quadratmeter für baureifes und für Rohbauland gegenüber 1992 nahezu unveränderte Preise von 108 DM bzw. 32 DM erzielt. Für sonstiges Bauland gaben die Preise um 9,2 % auf 26 DM je Quadratmeter nach.

Starke Unterschiede waren in einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten festzustellen, wo die Durch-

schnittswerte von in Einzelfällen gezahlten extremen Preisen beeinflusst sind.

Während die Preise für baureifes Land je Quadratmeter z. B. in Flensburg 49,7 %, in Lübeck um 46,4 % und in Neumünster um 33,4 % anzogen, fiel der entsprechende Wert in Dithmarschen um 7,2 %, in Kiel um 15,8 % und in Nordfriesland sogar um 28 %.

Betriebe investierten vor allem in die Luftreinhaltung

Die schleswig-holsteinischen Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) investierten 1992 95 Mill. DM in den Umweltschutz. Das entspricht einem Anteil von knapp 4 % an den gesamten Investitionen dieser Betriebe. Die jährliche Investitionsenerhebung ergab weiterhin, daß mit 46 Mill. DM die meisten Umweltschutzinvestitionen für die Luftreinhaltung aufgewendet wurden. Auf den Gewässerschutz entfielen 34 Mill. DM, auf die Abfallbeseitigung 11 Mill. DM und auf die Lärmbekämpfung 4 Mill. DM. Hauptinvestoren für den Umweltschutz waren die Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes.

Zunahme bei TB-Erkrankungen

1993 meldeten die Gesundheitsämter Schleswig-Holsteins 416 Zugänge an Tuberkuloseerkrankungen, 36 Fälle mehr als im Vorjahr.

Von den Erkrankten waren 159 (38 %) Frauen und 257 (62 %) Männer. 127 (31 %) Erkrankte waren Ausländer. In 83 % aller Fälle handelte es sich um Tuberkulose der Atemorgane.

Milcherzeugung des ersten Halbjahres 1994 blieb nahezu konstant

Im Juni 1994 wurden in Schleswig-Holstein 194 000 t Milch erzeugt. Das waren 1 % weniger als im gleichen Vorjahresmonat. Von der erzeugten Milch wurden 97,5 % an Meiereien geliefert und 5 000 t verfübert, direkt im Haushalt oder ab Hof verkauft. Gegenüber dem Vormonat Mai verringerten sich die Milcherzeugung und die Anlieferung an Meiereien um jeweils 9 %.

Im ersten Halbjahr 1994 wurden in den landwirtschaftlichen Betrieben rund 1,19 Mill. t Milch erzeugt. Diese Menge wurde bis auf 42 000 t an Meiereien geliefert (96,5 %). Gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum blieben Milcherzeugung und -anlieferung annähernd konstant (- 0,2 % bzw. + 0,3 %). Damit lag die Milchproduktion des ersten Halbjahres – wie in

den Jahren zuvor seit 1990 – unter 1,20 Mill. t, obwohl im ersten Quartal 1994 die höchste Milchmenge seit Kürzung der Milchquoten vor sieben Jahren erzeugt worden war.

Weniger Arbeitskräfte, darunter aber mehr vollbeschäftigte, in der Binnenfischerei

Nach vorläufigen Ergebnissen der Binnenfischereierhebung waren 1994 in 220 Fischereibetrieben, von denen 78 im Haupterwerb bewirtschaftet wurden, 430 Arbeitskräfte beschäftigt. Die Zahl der in der Binnenfischerei tätigen Personen hat gegenüber der letzten Erhebung vor 12 Jahren um ein Fünftel abgenommen. Dagegen erhöhte sich die Zahl der vollbeschäftigten Arbeitskräfte um ein Viertel auf 132 Personen.

Ein Drittel der in der Binnenfischerei tätigen Personen waren familienfremde Arbeitskräfte, davon waren 36 % vollbeschäftigt. Von den 290 Familienarbeitskräften (Betriebsinhaber und Angehörige) waren nur 28 % vollbeschäftigt.

In der Fluß- und Seenfischerei arbeiteten 120 Arbeitskräfte, von diesen war gut jeder Zweite vollbeschäftigt. Von den 310 in der Teichwirtschaft tätigen Personen war nur gut jeder Fünfte vollbeschäftigt.

Für die erste Jahreshälfte niedrigster Stand der Rinderschlachtungen seit 20 Jahren

Im Juni 1994 wurden 25 000 Rinder – darunter 11 000 Bullen und 10 000 Kühe – gewerblich geschlachtet. Das waren 25 % weniger Schlachttiere als im entsprechenden Vorjahresmonat. Ebenfalls stark rückläufig war die Zahl der gewerblich geschlachteten Schweine. Sie verringerte sich gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 22 % auf 131 000 Tiere. Dagegen nahm die Zahl der Schafschlachtungen nur um 3 % auf 12 000 Tiere ab.

Die Gesamtschlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen war mit 20 000 t um 23 % niedriger als im Juni 1993.

Für das erste Halbjahr 1994 ergab sich mit 167 000 gewerblichen Rinderschlachtungen der niedrigste Stand der letzten 20 Jahre. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1993 waren das 18 % weniger Tiere. Die

Zahl der Schlachtschweine ging um 8 % auf 876 000 Tiere zurück. Eine Ursache dürfte sein, daß die übergeordneten Lieferungen von Schlachttieren aus Mecklenburg-Vorpommern mit der Eröffnung und zunehmenden Auslastung von Schlachthöfen im neuen Bundesgebiet weiterhin abnahmen. Auch die Tierseuchen-Diskussion dürfte den Fleischabsatz spürbar senken. Ebenfalls hatte die Zahl der gehaltenen Schweine abgenommen. Allein die Zahl der gewerblichen Schafschlachtungen blieb gegenüber dem ersten Halbjahr 1993 konstant. Sie war in den 80er Jahren deutlich gestiegen und liegt seit 1990 stets bei über 50 000.

Unter den gewerblich geschlachteten Tieren waren bis zur Jahreshälfte 1994 2 600 Schafe und 900 Schweine ausländischer Herkunft. Damit ging die Zahl der eingeführten Schlachtschweine gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum auf unter ein Zehntel zurück, die der Schafe um gut die Hälfte.

Die Gesamtschlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen verringerte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1993 um 11 % auf 134 000 t.

Getreideernte unter zwei Millionen t

Nach der zweiten Ernteberechnung des Statistischen Landesamtes kann in Schleswig-Holstein mit einer Getreideernte von 1,9 Mill. t gerechnet werden. Bedingt durch eine Ausweitung der Anbaufläche wird die Getreidemenge um 1 % über der des Vorjahres liegen, sie wird aber den mehrjährigen Durchschnitt (1988 bis 1993) um 14 % unterschreiten.

Der trockene, heiße Sommer führte teilweise zur frühzeitigen Abreife des Getreides und verhinderte Spitzenerträge. Nach vorläufigen Berechnungen wird im Landesmittel mit einem durchschnittlichen Getreideertrag von knapp 70 dt/ha gerechnet. Wintergerste, beeinträchtigt durch hohe Niederschläge bei der Bestellung und im Winter 1993/94, enttäuschte mit einem Ertrag von 66 dt/ha (mehrj. Durchschnitt: 73 dt/ha). Winterweizen blieb mit einem Ertrag von 77 dt/ha (mehrj. Durchschnitt: 78 dt/ha) ertragsstärkste Getreideart. Zwischen den Naturräumen bestehen große Ertragsunterschiede.

In diesem sonnenreichen Sommer wurden die Erntearbeiten schnell und problemlos abgeschlossen. Das Getreide wurde trocken und mit guter Qualität geerntet.

Europawahl 1994: Repräsentative Wahlstatistik nach Alter und Geschlecht

Die Ergebnisse der Europawahl in Schleswig-Holstein am 12. Juni 1994 wurden bereits in Heft 8/1994 dieser Zeitschrift geschildert. Zu dieser Europawahl wurde – wie auch bei den vorangegangenen Europawahlen – eine wahlstatistische Erhebung über Wahlbeteiligung und Stimmenabgabe der Wählerinnen und Wähler für die kandidierenden Parteien nach dem Alter und Geschlecht der Wähler durchgeführt. Rechtsgrundlage hierfür ist § 51 Bundeswahlgesetz, der nach dem Europawahlgesetz auch bei einer Europawahl Anwendung findet.

Die repräsentative Wahlstatistik zur Europawahl 1994 in Schleswig-Holstein beruht auf einer Stichprobe von 95 der 2 836 im Lande gebildeten Wahlbezirke. Diese Auswahl umfaßt etwa 83 000 (3,9 %) der 2,1 Millionen Wahlberechtigten dieser Wahl. Die Zahl der Wahlberechtigten und ihre Beteiligung an der Wahl nach dem Geschlecht sowie nach 10 Altersgruppen wurde aus dem Wählerverzeichnis gewonnen. Um so gegliederte Ergebnisse auch über die Stimmenabgabe der Wählerinnen und Wähler zu erhalten, sind in den ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit Unterscheidungsmerkmalen (Geschlecht, fünf Altersgruppen) ausgegeben worden, die nach der Wahl im Statistischen Landesamt ausgezählt wurden. Wie es bei Stichproben üblich ist, weichen ihre Ergebnisse von den endgültigen Ergebnissen der Wahl ab. Bei dieser Europawahl waren die Abweichungen wiederum vernachlässigbar gering.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

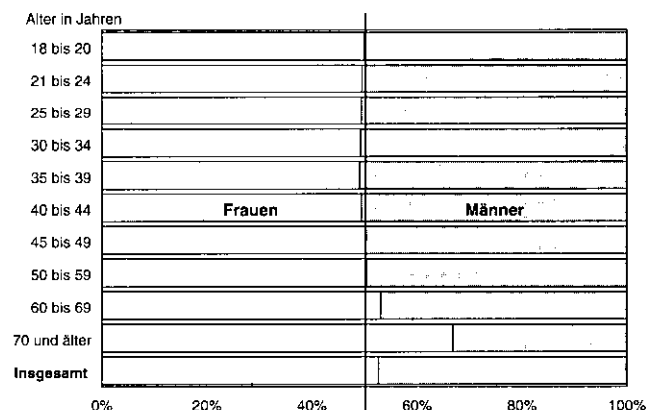
Nach dem Ergebnis der Stichprobe waren von den gut 2,1 Millionen Wahlberechtigten 52,7 % Frauen und 47,3 % Männer. In den Altersgruppen unter 45 Jahren überwiegen die Männer leicht, in den Altersgruppen darüber haben die Frauen bekanntermaßen die Mehrheit. Besonders ist dies in der Altersgruppe über 70 Jahre der Fall, die sich zu zwei Dritteln aus Frauen und zu einem Drittel aus Männern zusammensetzt. Die Tabelle zeigt die Veränderung der Altersstruktur der Wahlberechtigten gegenüber 1989, die genau mit der Veränderung der Bevölkerungsstruktur einhergegangen ist. Die ausländische, nicht wahlberechtigte Bevölkerung hat in Schleswig-Holstein ein vergleichsweise geringes Gewicht.

6,2 % der Wahlberechtigten beantragten 1994 einen Wahlschein, um ihre Stimme per Briefwahl oder in einem anderen Bezirk des Wahlgebietes abzugeben.

Mit 6,6 % haben Frauen häufiger von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht als Männer (5,8 %). 1989 hatten die Quoten der Wahlberechtigten mit Wahlscheinvermerk insgesamt 7,7 %, bei den Frauen 8,1 % und bei den Männern 7,3 % betragen. Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk waren wie 1989 in den Altersgruppen über 60 Jahren überdurchschnittlich vertreten. Genau ein Viertel der Wahlberechtigten mit Wahlscheinvermerk war 70 Jahre und älter, 1989 waren es noch 22 Prozent gewesen.

Im Stichprobenergebnis hat die Wahlbeteiligung von 55,4 % bei der Europawahl 1989 auf jetzt 48,0 % abgenommen. Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein sind bei diesen Ergebnissen nicht berücksichtigt.

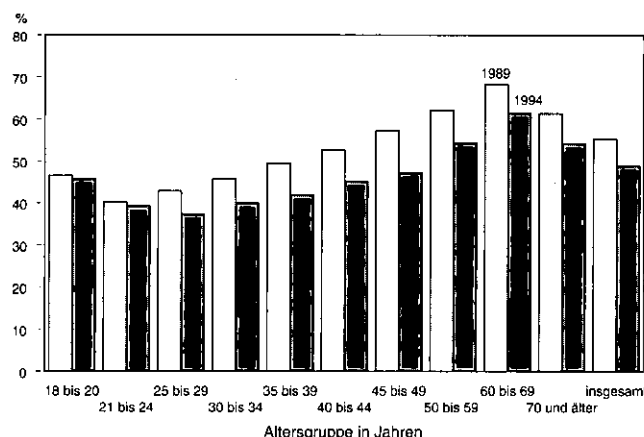
Wahlberechtigte 1994 nach Altersgruppen und Geschlecht



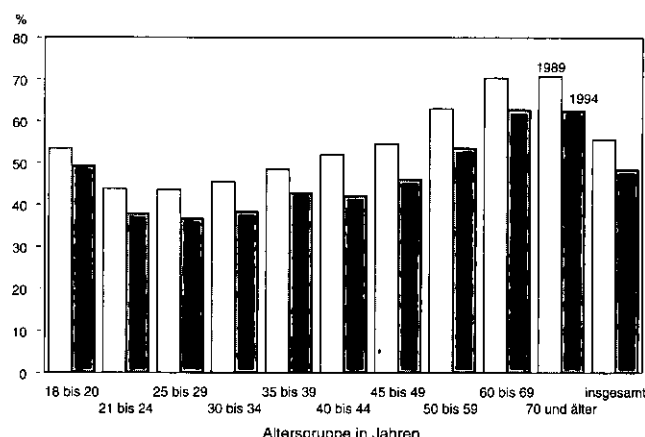
Wahlberechtigte 1989 und 1994 nach Altersgruppen in %

Alter in Jahren	1989	1994
18 - 20	4,5	2,8
21 - 24	8,5	5,7
25 - 29	9,6	10,3
30 - 34	8,3	10,1
35 - 39	7,8	8,5
40 - 44	7,6	7,8
45 - 49	10,0	7,5
50 - 59	17,2	19,8
60 - 69	12,9	13,0
70 und mehr	13,7	14,5
Insgesamt	100	100

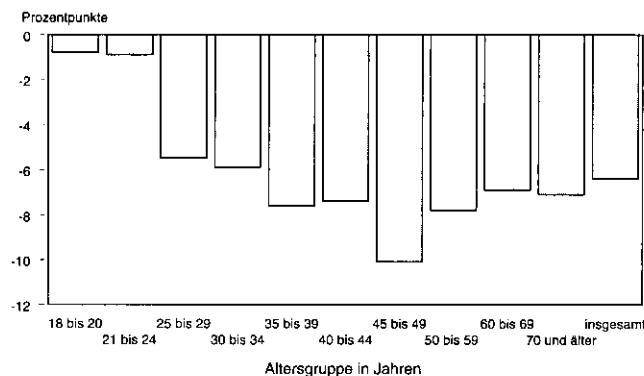
Wahlbeteiligung der Frauen 1989 und 1994 nach Altersgruppen



Wahlbeteiligung der Männer 1989 und 1994 nach Altersgruppen

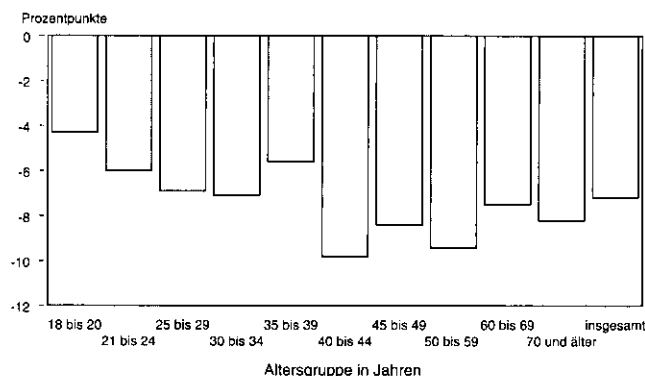


Veränderung der Wahlbeteiligung der Frauen 1994 gegenüber 1989 nach Altersgruppen



419438 Stat.LA S-H

Veränderung der Wahlbeteiligung der Männer 1994 gegenüber 1989 nach Altersgruppen



419439 Stat.LA S-H

Mit 7,2 Prozentpunkten ist der Rückgang in der Wahlbeteiligung bei den Männern stärker ausgefallen als bei den Frauen (-6,4 Punkte). Frauen und Männer aller Altersgruppen gingen 1994 weniger häufig zur Wahl als 1989. Bei den Frauen ist der Rückgang in den vier Altersgruppen unter 35 Jahren unterdurchschnittlich, in denen darüber über dem Durchschnitt. Auffällig ist die Gruppe der 45- bis 49jährigen Frauen, deren Wahlbeteiligung um 10,1 Punkte unter der von 1989 lag. Bei den Männern über 40 Jahren ist die Wahlbeteiligung gegenüber 1989 überdurchschnittlich gesunken, im Alter unter 40 Jahren war der Rückgang unter dem Durchschnitt.

Abgesehen von der Altersgruppe der 18- bis 20jährigen zeigt sich auch bei dieser Europawahl, daß die Wahlbeteiligung mit dem Alter steigt. Bei den Frauen (61,4 %) wie bei den Männern (62,8 %) gingen die 60- bis 69jährigen am häufigsten zur Urne und die 25- bis 29jährigen Frauen (37,3 %) und Männer (36,7 %) am wenigsten. Bestätigt hat sich einmal mehr auch das Wahlverhalten der jugendlichen Wähler von 18 bis 20 Jahren: Als Erstwähler liegen sie in

ihrem Interesse an der Wahl deutlich über dem der beiden folgenden Altersgruppen. Zur Wahlbeteiligung der über 70jährigen ist zu berücksichtigen, daß in dieser Altersgruppe überdurchschnittlich viele per Briefwahl ihre Stimme abgaben und bei diesen Ergebnissen nicht mit einbezogen sind. Am häufigsten gingen 1994 die 60- bis 69jährigen Männer zur Wahl (62,8 %), am geringsten beteiligten sich die 25- bis 29jährigen Männer, von denen 36,7 % ihre Stimme abgaben.

Stimmenabgabe nach Alter und Geschlecht

Die Stimmenabgabe wurde im Gegensatz zur Wahlbeteiligung nur nach fünf Altersgruppen ausgewertet. In den ausgewählten Stichproben-Wahlbezirken wurden von vornherein Stimmzettel lediglich für diese Altersgruppen ausgegeben, um nicht durch zu starke Altersdifferenzierung das Wahlgeheimnis zu gefährden. Auch hier wurden Stimmzettel der Briefwahl nicht in die Auswertung einbezogen.

Verteilung der Stimmen auf die Wahlvorschläge in % nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter in Jahren	SPD		CDU		GRÜNE		F.D.P.		REP		Andere
	1989	1994	1989	1994	1989	1994	1989	1994	1989	1994	1994
Frauen											
18 - 24	51,3	28,7	24,7	26,6	13,7	28,3	4,3	5,0	2,9	1,4	9,6
25 - 34	52,6	37,1	22,2	26,9	17,0	25,1	4,4	2,2	1,9	1,1	7,3
35 - 44	51,3	38,6	29,7	26,8	8,6	24,1	6,6	4,7	1,9	0,4	5,4
45 - 59	45,2	35,9	39,3	44,0	3,7	9,1	6,4	4,6	3,0	1,0	5,4
60 und älter	42,0	37,0	46,8	51,4	1,0	3,1	4,6	3,1	3,3	1,3	4,4
Zusammen	46,5	36,4	36,9	40,5	6,2	12,8	5,3	3,7	2,8	1,1	5,6
Männer											
18 - 24	40,4	26,4	28,6	31,6	12,5	21,2	5,4	3,8	7,6	4,1	12,3
25 - 34	48,5	34,1	24,0	30,8	14,8	19,1	4,3	4,0	5,7	2,9	8,7
35 - 44	50,2	39,5	28,1	29,1	9,4	18,9	4,8	3,8	5,4	2,1	6,6
45 - 59	44,0	37,5	38,8	43,9	2,9	7,2	6,2	4,4	5,8	2,6	4,5
60 und älter	40,0	37,4	41,9	48,1	1,2	2,2	4,9	3,1	8,4	4,2	5,1
Zusammen	44,2	36,3	34,4	39,6	6,5	10,7	5,2	3,8	6,6	3,2	6,4
Frauen und Männer											
18 - 24	45,4	27,5	26,8	29,1	13,0	24,6	4,9	4,4	5,4	2,8	11,0
25 - 34	50,5	35,6	23,1	28,9	15,9	22,1	4,4	3,1	3,9	2,0	8,0
35 - 44	50,8	39,0	28,9	27,9	9,0	21,5	5,7	4,3	3,7	1,3	6,0
45 - 59	44,6	36,7	39,0	43,9	3,3	8,2	6,3	4,5	4,4	1,8	5,0
60 und älter	41,2	37,1	44,8	50,0	1,1	2,7	4,7	3,1	5,4	2,5	4,7
Insgesamt	45,4	36,3	35,7	40,0	6,3	11,8	5,3	3,8	4,6	2,1	6,0

Die CDU als stärkste Partei dieser Europawahl wurde von den Frauen (40,5 %) häufiger gewählt als von den Männern (39,6 %). 1989 war der Abstand zwischen den beiden Gruppen etwas größer gewesen. Die Stimmengewinne der Partei gegenüber 1989 fielen allerdings bei den Männern mit 5,2 Prozentpunkten stärker aus als bei den Frauen (3,6 Punkte).

Bei den Frauen erzielte die CDU den größten und überdurchschnittlichen Stimmenanteil unter den über 60jährigen (51,4 %), gefolgt von den 45- bis 59jährigen mit 44 Prozent. Die drei Altersgruppen zwischen 18 und 44 Jahren lagen mit 26,6 Prozent, 26,9 Prozent und 26,8 Prozent in ihrem Votum für die CDU dicht beieinander.

Unter den Männern erzielte die CDU ebenfalls in der Altersgruppe über 60 Jahre die meisten Stimmen (48,1 %). Danach folgten die 45- bis 59jährigen (43,9 %) und die 18- bis 24jährigen (31,6 %). Den geringsten Zuspruch hatte die CDU mit 29,1 % bei den 35- bis 44jährigen.

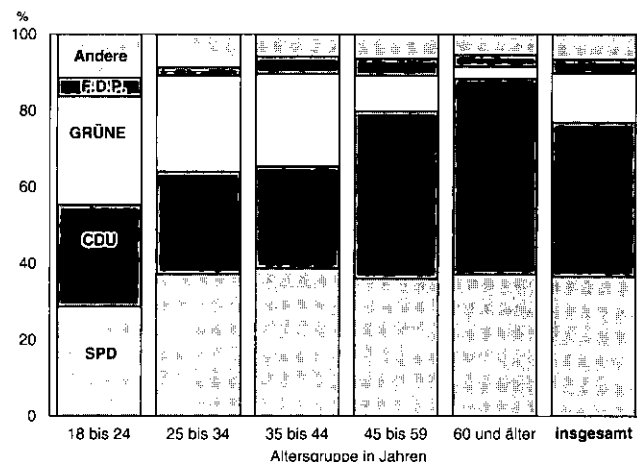
Den größten Stimmenzugewinn konnte die CDU bei den 25- bis 34jährigen Männern (6,8 Prozentpunkte)

erreichen, vor den über 60jährigen (6,2 Punkte) und den 45- bis 59jährigen Männern (5,1 Punkte). Die schlechtesten Veränderungswerte waren bei den 35- bis 44jährigen Frauen (- 2,9 Punkte) und den 35- bis 44jährigen Männern (+ 1,0 Punkte).

Die SPD als zweitstärkste Partei lag in der Gunst bei Frauen (36,4 %) und Männern (36,3 %) gleichauf. Die Stimmenverluste, die die Partei gegenüber 1989 hinnehmen mußte, fielen bei den Frauen (- 10,1 Prozentpunkte) jedoch um gut zwei Punkte stärker aus als bei den Männern (- 7,9 Punkte).

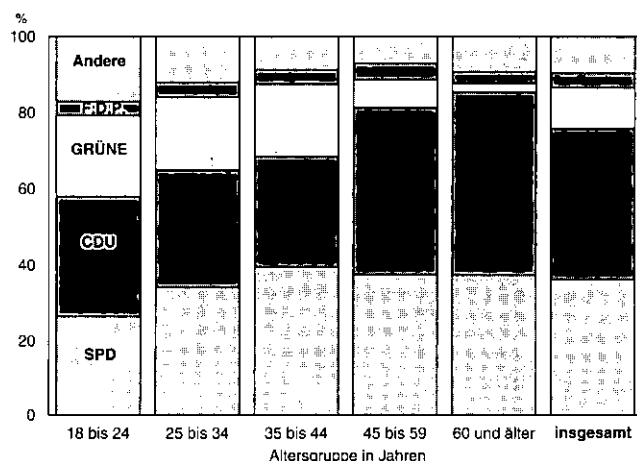
Den größten Zuspruch bei den Frauen erhielt die SPD in den Altersgruppen 35 bis 44 Jahre (38,6 %), 25 bis 34 Jahre (37,1 %) und 60 Jahre und älter (37,0 %). Die 18- bis 23jährigen Frauen wählten die Partei dagegen nur zu 28,7 %. Die Stimmenverluste der SPD gegenüber 1989 waren am größten bei den jüngsten und jüngeren Wählerinnen: In der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre verlor die Partei 22,6 Punkte, in der Gruppe 25 bis 34 Jahre 15,5 Punkte und bei den 35- bis 44jährigen Frauen 12,7 Punkte; sie hatte also in diesen drei Altersgruppen überdurchschnittliche Verluste. Die wenigsten Stimmen gingen bei den über 60jährigen Frauen (- 5,0 %) verloren.

Stimmenabgabe der Frauen nach Altersgruppen und ausgewählten Wahlvorschlägen 1994



419440 Stat.LA S-H

Stimmenabgabe der Männer nach Altersgruppen und ausgewählten Wahlvorschlägen 1994



419441 Stat.LA S-H

Unter den Männern war das Interesse an der SPD ebenfalls in der Altersgruppe 35 bis 44 Jahre am größten (39,5 %), danach folgten die 45- bis 59jährigen (37,5 %) und die über 60jährigen (37,4 %). Mit deutlichem Abstand zu den anderen Altersgruppen wählten die 18- bis 24jährigen Männer nur weit unterdurchschnittlich die SPD. Ähnlich wie bei den Frauen hatte die Partei die größten Stimmenverluste bei den Männern in den drei Altersgruppen zwischen 18 und 44 Jahren, jedoch fielen die Verluste gegenüber der Vorwahl hier nicht so stark aus wie bei den Frauen.

Die GRÜNEN fanden mit 12,8 % bei den Frauen stärkeren Zuspruch als bei den Männern (10,7 %). Auch waren die Stimmengewinne der Partei gegenüber 1989 bei den Frauen kräftiger (+ 6,6 Punkte) als bei den Männern (+ 4,2 Punkte). Sowohl für Frauen als auch für Männer war der Zuspruch für die Partei

in den drei Altersgruppen zwischen 18 und 44 Jahren weit überdurchschnittlich, während er bei den älteren entsprechend weit unter dem Durchschnitt lag.

Bei den Frauen wurden die GRÜNEN am häufigsten von den 18- bis 24jährigen (28,3 %) gewählt, gefolgt von den 25- bis 34jährigen (25,1 %) und den 35- bis 44jährigen (24,1 %). Die größten Stimmengewinne erzielte die Partei in eben diesen Gruppen, angeführt von den 35- bis 44jährigen mit + 15,5 Punkten. Unter den Männern wählten ebenfalls die 18- bis 24jährigen die GRÜNEN am häufigsten (21,2 %), gefolgt von den beiden nächsten Altersgruppen. Bei den Stimmengewinnen ist das Bild ähnlich dem bei den Frauen: Die Zuwächse waren in der Altersgruppe der 35- bis 44jährigen am größten (+ 9,5 Punkte), gefolgt von den 18- bis 24jährigen Männern mit + 8,7 Punkten.

Frauen und Männer wählten die F.D.P. bei dieser Europawahl – wie auch 1989 – etwa gleich häufig, und zwar Frauen zu 3,7 % und Männer zu 3,8 %. Die Stimmenverluste, die die F.D.P. hinnehmen mußte, waren bei den Frauen (- 1,6 Punkte) und bei den Männern (- 1,4 Punkte) ebenfalls in der gleichen Größenordnung.

Unter den Frauen votierten am häufigsten die 18- bis 24jährigen (5,0 %) für die F.D.P., einzig in dieser Gruppe konnte die F.D.P. einen Stimmenzugewinn erzielen und über dem Wert von 5 % bleiben, der ja die Sperrklausel für die Sitzverteilung darstellt, im Fall der Europawahl bezogen auf alle in Deutschland abgegebenen gültigen Stimmen. Am zweithäufigsten wurde die F.D.P. von den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (4,7 %) gewählt, gefolgt von denen im Alter von 45 bis 59 Jahren (4,6 %). Die größten Stimmenverluste unter den Frauen mußte die F.D.P. bei den 25- bis 34jährigen mit 2,2 Prozentpunkten hinnehmen, gefolgt von den Frauen der höheren Altersgruppen.

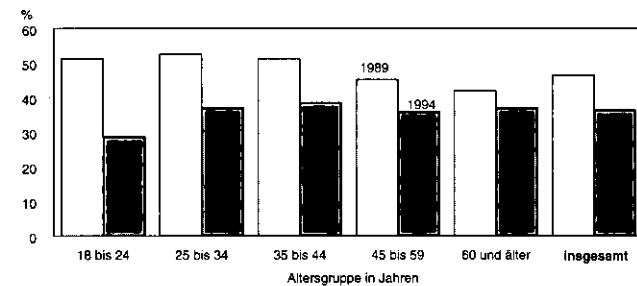
Das größte Interesse an der F.D.P. unter den Männern hatten mit 4,4 % der gültigen Stimmen die 45- bis 59jährigen und die 25- bis 34jährigen mit 4,0 %. Mit jeweils 3,8 % folgten die 18- bis 24jährigen und die 35- bis 44jährigen Männer. Überdurchschnittliche Stimmenverluste der Partei stellten sich bei den Männern in den Altersgruppen 35 bis 44 Jahre und 45 bis 59 Jahre mit jeweils 1,8 Prozentpunkten sowie in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre mit 1,6 Punkten ein.

Die REPUBLIKANER fanden bei den Männern mit 3,2 % einen erheblich stärkeren Zuspruch als bei den Frauen (1,1 %). Gegenüber der Europawahl 1989 verminderten sich die Stimmenanteile der Partei sowohl bei den Frauen (- 1,7 Punkte) als auch bei den Männern (- 3,4 Punkte) um mehr als die Hälfte des jeweiligen Wertes von 1989. Bei den Frauen erhielten

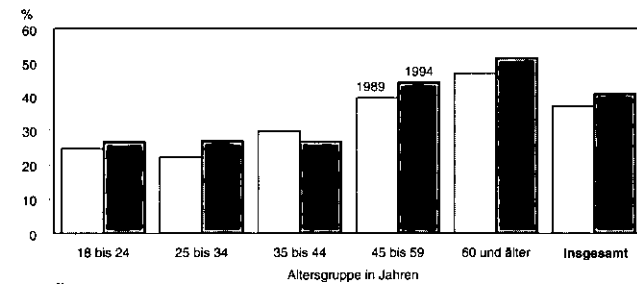
Stimmenanteile der Parteien 1989 und 1994 nach Geschlecht und Altersgruppen in %

Frauen

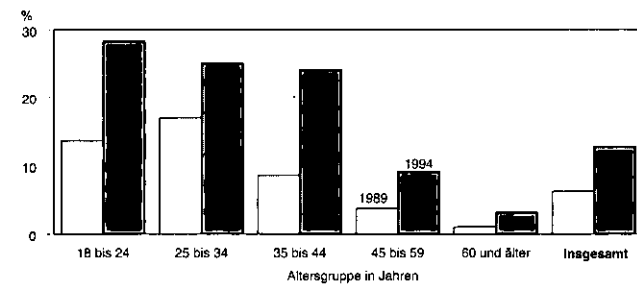
SPD



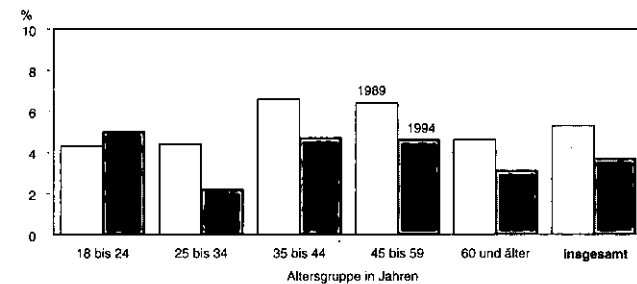
CDU



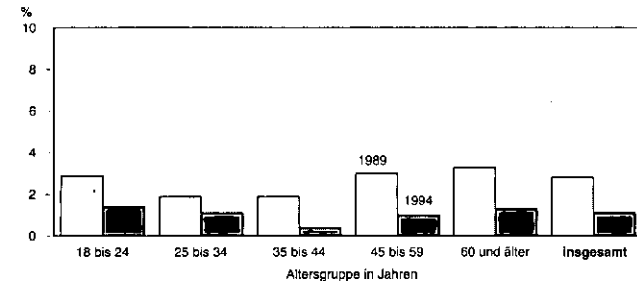
GRÜNE



F.D.P.

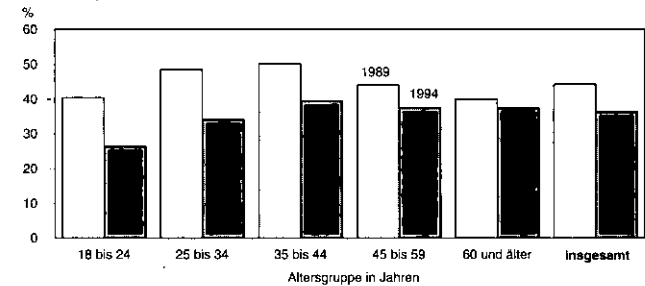


REP

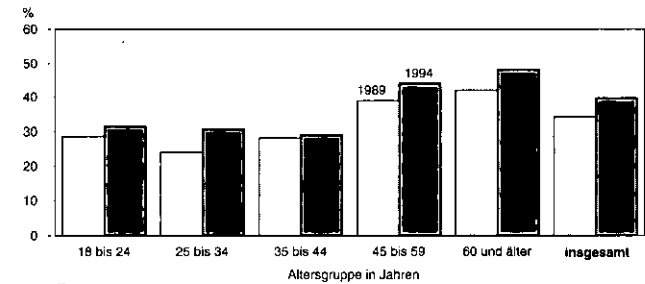


Männer

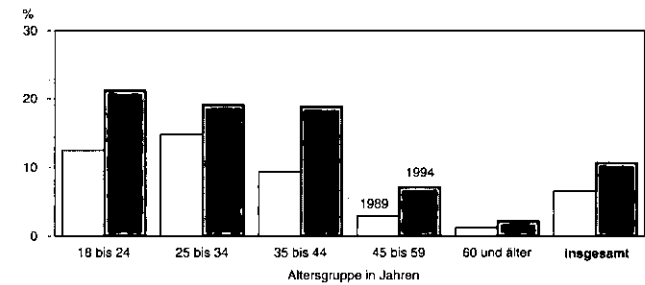
SPD



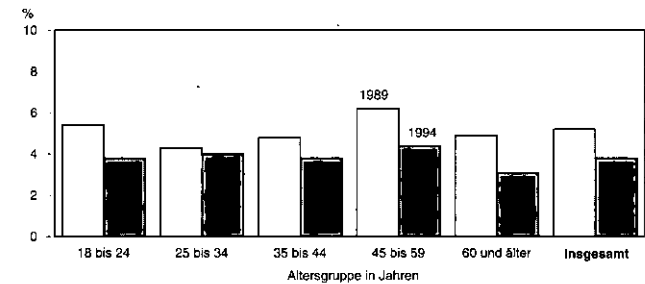
CDU



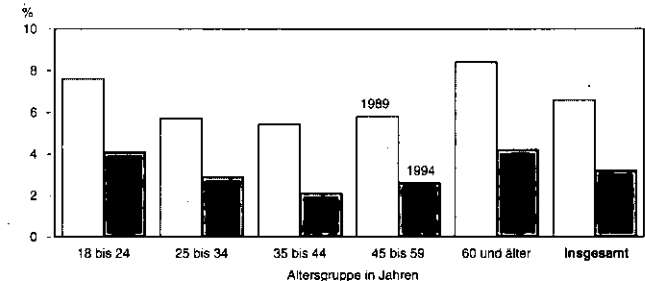
GRÜNE



F.D.P.



REP



die REPUBLIKANER zwischen 0,4 % (Altersgruppe 35 bis 44 Jahre) und 1,4 % (18 bis 24 Jahre) der gültigen Stimmen. Die Stimmenverluste schwankten zwischen 2,0 Prozentpunkten (45 bis 59 Jahre und über 60 Jahre) und 0,8 Prozentpunkten (25 bis 34 Jahre).

Bei den Männern gewannen die REPUBLIKANER zwischen 4,2 % (über 60 Jahre) und 2,1 % (35 bis 44 Jahre) der gültigen Stimmen. Die Stimmenverluste schwankten hier zwischen 4,2 Prozentpunkten (über 60 Jahre) und 2,8 Punkten (25 bis 34 Jahre).

Die neunzehn anderen Parteien erhielten insgesamt 6,0 % der Stimmen, bei den Frauen waren es 5,6 % und bei den Männern 6,4 %. Die größten Stimmenanteile verbuchten die anderen Parteien unter den jüngeren Wählerinnen und Wählern: Bei den Frauen in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre (9,6 %), gefolgt von den 25- bis 34jährigen (7,3 %) und bei den Männern ebenfalls in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre (12,3 %) und der Gruppe der 25- bis 34jährigen (8,7 %).

Wählerschaft der Parteien nach Alter und Geschlecht

Ist es aus wahlanalytischen Aspekten von Interesse zu erfahren, wie sich die Wähler verschiedener Gruppen bei der Vergabe ihrer Stimme verhalten haben, so ist es ebenfalls bedeutend – insbesondere für die kandidierenden Parteien – zu wissen, wie sich denn die Wählerschaft der einzelnen Wahlvorschläge nach Geschlecht und Altersgruppen zusammensetzt. Die Struktur der Wählerinnen und Wähler insgesamt, die gültige Stimmen abgaben, ist in der Tabelle ausgewiesen und sollte zum Vergleich herangezogen werden, denn die Altersgruppen sind schon vom Bevölkerungsaufbau her uneinheitlich besetzt.

Die Wählerschaft der CDU setzte sich zu 53,2 % aus Frauen und zu 46,8 % aus Männern zusammen, womit die Frauen über- und die Männer unterdurchschnittlich vertreten waren. So waren die Verhältnisse auch bei der vorangegangenen Europawahl 1989 gewesen, allerdings ist der Frauenanteil 1994 leicht gesunken, der Männeranteil entsprechend gestiegen.

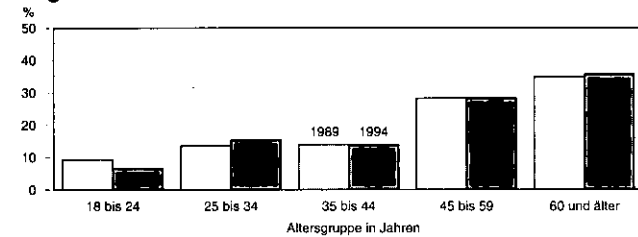
Anteile der Frauen und Männer nach Altersgruppen an den Stimmen ausgewählter Wahlvorschläge

Alter in Jahren	Gültige Stimmen		Je 100 gültige Stimmen entfielen auf ...					
	in 1 000	in %	SPD	CDU	GRÜNE	F.D.P.	REP	Andere
Frauen								
18 - 24	34	3,5	2,8	2,3	8,4	4,7	2,3	5,6
25 - 34	77	8,1	8,2	5,4	17,2	4,7	4,4	9,9
35 - 44	70	7,3	7,8	4,9	14,9	9,1	1,6	6,6
45 - 59	143	14,9	14,8	16,4	11,6	18,3	7,0	13,6
60 und älter	180	18,8	19,1	24,1	4,9	15,4	12,0	13,8
Zusammen	505	52,7	52,7	53,2	56,9	52,1	27,3	49,5
Männer								
18 - 24	36	3,7	2,7	2,9	6,7	3,7	7,4	7,7
25 - 34	78	8,2	7,7	6,3	13,2	8,6	11,7	11,9
35 - 44	70	7,3	8,0	5,3	11,7	7,5	7,5	8,1
45 - 59	139	14,5	15,0	15,9	8,9	16,8	18,5	11,0
60 und älter	130	13,6	14,0	16,4	2,5	11,3	27,6	11,7
Zusammen	454	47,3	47,3	46,8	43,1	47,9	72,7	50,5
Frauen und Männer								
18 - 24	69	7,2	5,5	5,3	15,1	8,4	9,8	13,4
25 - 34	156	16,2	15,9	11,7	30,4	13,3	16,1	21,8
35 - 44	141	14,7	15,8	10,2	26,6	16,5	9,1	14,7
45 - 59	282	29,4	29,7	32,3	20,4	35,1	25,5	24,7
60 und älter	311	32,4	33,1	40,5	7,5	26,7	39,5	25,4
Insgesamt	958	100	100	100	100	100	100	100

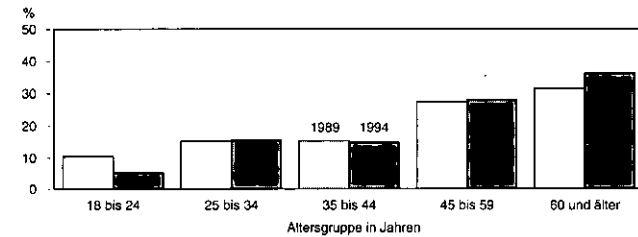
Anteile der Altersgruppen an den Stimmen der Parteien 1989 und 1994 nach dem Geschlecht in %

Frauen

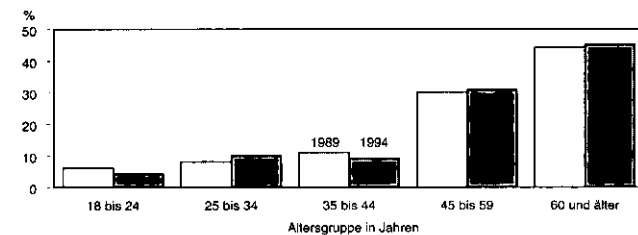
Insgesamt



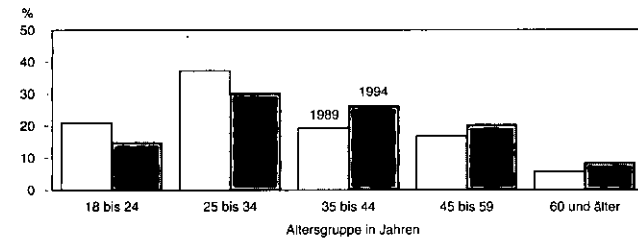
SPD



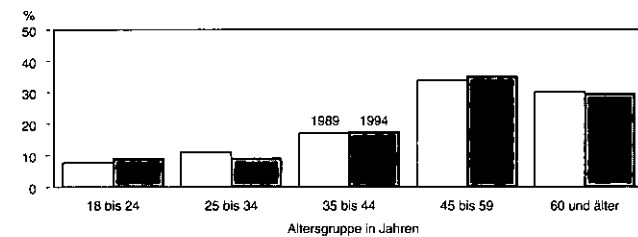
CDU



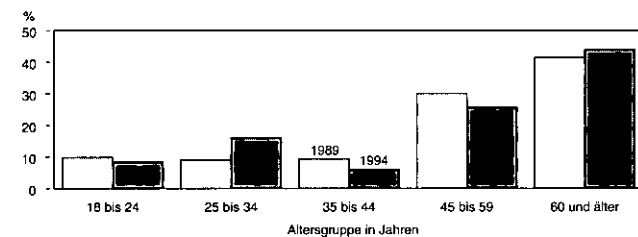
GRÜNE



F.D.P.

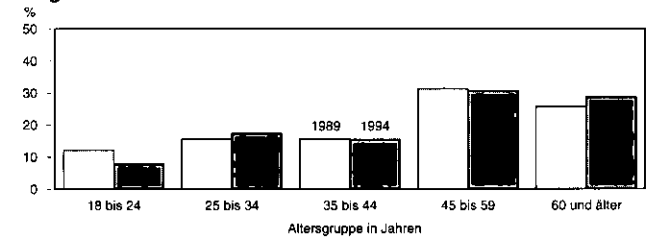


REP

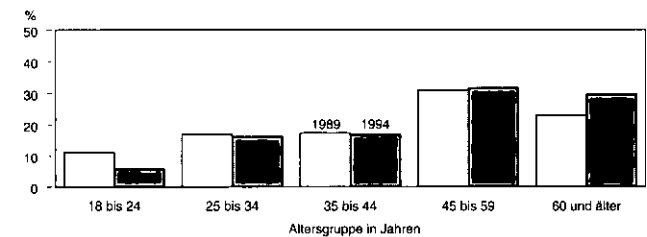


Männer

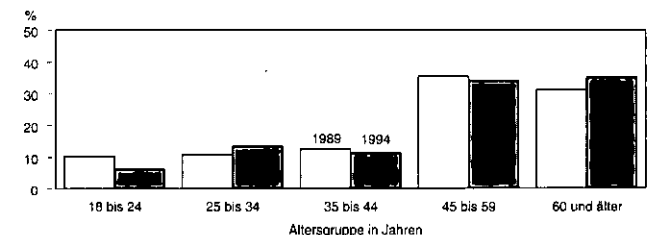
Insgesamt



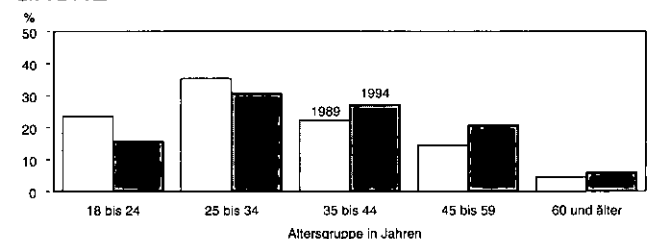
SPD



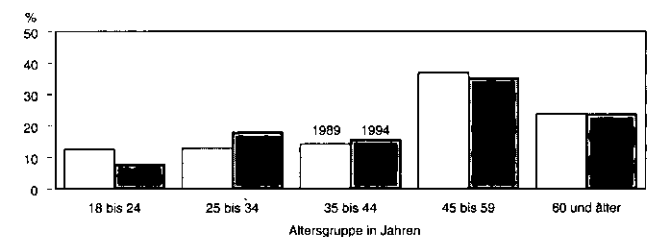
CDU



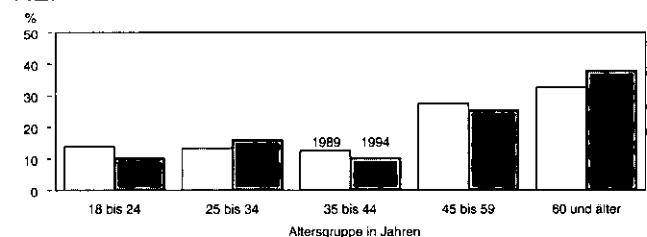
GRÜNE



F.D.P.



REP



In der Differenzierung nach Altersgruppen zeigt sich, daß in der CDU-Wählerschaft bei Frauen wie bei Männern das Alter unter 45 Jahre weniger und das über 45 Jahre dafür stärker vertreten ist als bei allen Wählern. Insgesamt waren 40 % der CDU-Wähler über 60 Jahre alt, 45 % unter den Frauen und 35 % unter den Männern. Zwischen 45 und 59 Jahre alt war jeder dritte Wähler, 31 % unter den Frauen und 34 % unter den Männern. Lediglich 27 % der CDU-Wähler waren also unter 45 Jahre alt, 24 % bei den Frauen und 31 % bei den Männern.

Die SPD-Wählerschaft entspricht in der Gliederung nach dem Geschlecht genau der Gesamt-Wählerschaft: 52,7 % waren Frauen, und 47,3 % waren Männer. Gegenüber 1989 hat sich der Frauenanteil leicht verringert (- 0,9 Punkte) und der Männeranteil entsprechend erhöht. Nach dem Alter sind die SPD-Wähler jünger als die der CDU: Ein Drittel war älter als 60 Jahre, 36 % unter den Frauen und 30 % unter den Männern. Die Altersgruppe 45 bis 59 Jahre umfaßte bei der SPD 30 %, bei den Frauen waren es 28 %, bei den Männern 32 %. Unter 45 Jahre waren bei den Frauen also 36 % und bei den Männern 39 %. Bei der SPD hat die jüngste Wählerschaft überdurchschnittlich abgenommen und die der Wähler über 60 Jahre überdurchschnittlich zugenommen.

Mit einem Anteil von 56,9 % sind die Frauen in der Wählerschaft der GRÜNEN deutlich überrepräsentiert und die Männer mit 43,1 % entsprechend geringer als im Durchschnitt vertreten. Gegenüber 1989 hat sich dieses Verhältnis sehr stark verändert: 1989 waren nur 51,1 % der GRÜNEN-Wähler Frauen und 48,9 % Männer gewesen. Die Wählerschaft der GRÜNEN ist mit Abstand die jüngste der verschiedenen Parteien. Lediglich 8 % der Wähler waren über 60 Jahre (9 % bei den Frauen, 6 % bei den Männern) und 20 % zwischen 45 und 59 Jahre alt. 72 % der Wähler waren also jünger als 45 Jahre (71 % unter den Frauen, 74 % unter den Männern). Unter anderem wohl auch

bedingt durch das Hereinwachsen vieler Stammwähler in diese Altersgruppen seit der letzten Europawahl sind die Anteile der über 35 Jahre alten unter den GRÜNEN-Wähler gestiegen, während die der unter 35 Jahre alten abgenommen haben.

Die Frauen sind in der Wählerschaft der F.D.P. leicht unterdurchschnittlich (52,1 %) und die Männer leicht überdurchschnittlich (47,9 %) vertreten. 1989 war es noch umgekehrt gewesen. 27 % der F.D.P. Wähler waren 60 Jahre und älter (30 % bei den Frauen, 24 % bei den Männern). 45 bis 59 Jahre alt waren bei Frauen wie bei Männern 35 % der Wähler, und 38 % waren jünger als 45 Jahre (35 % bei den Frauen und 41 % bei den Männern). Auffällig ist, daß die Altersstruktur 1994 derjenigen von 1989 sehr ähnlich geblieben ist.

In der Gliederung nach dem Geschlecht weichen die Wähler der REPUBLIKANER völlig vom Durchschnitt ab: Fast drei Viertel sind Männer, und nur knapp ein Viertel sind Frauen. Gegenüber 1989 hat der Frauenanteil um gut vier Prozentpunkte abgenommen, der Männeranteil entsprechend zugenommen. 40 % der REP-Wähler (44 % bei den Frauen, 38 % bei den Männern) waren älter als 60 Jahre und 26 % zwischen 45 und 59 Jahre alt. Gut jeder dritte Wähler war also jünger als 45 Jahre alt.

Die Wähler der anderen neunzehn zur Wahl angetretenen Parteien und Gruppierungen waren zu 49,5 % – also unterdurchschnittlich – Frauen und zu 50,5 % Männer. Die Wählerinnen und Wähler über 45 Jahre hatten dabei einen um fast 12 Prozentpunkte geringeren Anteil an der Wählerschaft, als es dem Durchschnitt aller Wähler entsprechen würde; dafür lag der Anteil der unter 35jährigen Wählerinnen und Wähler entsprechend über dem aller Wähler in diesem Alter.

Gerhard Winck

Die Struktur der Gehälter und Löhne 1990

Über Gehälter und Löhne in Industrie, Handel und im Dienstleistungsbereich informieren vierteljährliche und jährliche Verdienststatistiken. Auf der Basis eines Lohnsummenverfahrens sind dabei jedoch nur Aussagen über das Niveau und die zeitliche Entwicklung der Verdienste je Arbeitnehmer möglich.

Eine Statistik über die Struktur der Gehälter und Löhne ist dagegen vom Gesetzgeber nur in mehrjährigem Abstand vorgesehen. Diese im Vergleich zu den laufenden Erhebungen wesentlich umfangreichere Strukturstatistik basiert auf Individualdaten für einzelne Arbeitnehmer und erweitert die laufenden Verdienststatistiken um eine Reihe wichtiger Fragestellungen. So kann dargestellt werden, wie sich die Löhne und Gehälter nach Verdienstklassen verteilen, wie sie von Merkmalen wie Alter, Ausbildung, Leistungsanforderungen und Dauer der Unternehmenszugehörigkeit abhängen und wie sie mit Steuern und Sozialabgaben belastet sind.

Erstmals nach 1978 wurde für 1990 wieder eine Gehalts- und Lohnstrukturhebung (GLS) durchgeführt, nachdem eine für die achtziger Jahre vorgesehene EU-Erhebung wieder aufgegeben und erst mit der Novellierung des Lohnstatistikgesetzes 1989 eine neue Rechtsgrundlage geschaffen worden war. Die Erhebung wurde Anfang 1991 durchgeführt mit dem Berichtszeitraum Oktober 1990 für Monatsangaben bzw. dem Jahr 1990 für Jahreswerte.

Dieser Aufsatz gibt einige methodische Hinweise¹ und stellt ausgewählte Ergebnisse der GLS 1990 für Schleswig-Holstein vor, insbesondere für vollbeschäftigte Arbeitnehmer².

Zu Rechtsgrundlage und Methodik

Die Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1990 ist als repräsentative Erhebung im Bundesgebiet (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990) angeordnet durch

das Gesetz über die Lohnstatistik vom 18. Mai 1956 (BGBl. I S. 429), zuletzt geändert durch das dritte Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Lohnstatistik vom 24. Oktober 1989 (BGBl. I S. 1912). Ab 1990 werden die Angaben nach § 7 dieses Gesetzes in fünfjährigem Abstand erhoben.

Die Erhebung erstreckt sich analog zur laufenden Verdiensterhebung auf das Produzierende Gewerbe (Energie- und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe), den Handel, die Kreditinstitute und das Versicherungsgewerbe. Die wirtschaftliche Gliederung entspricht im wesentlichen der der letzten Erhebung, obwohl sie nun der Systematik der Wirtschaftszweige (WZ 79) und nicht mehr wie 1978 der Systematik der Europäischen Gemeinschaft von 1970 folgte.

Die Informationsquelle für lohnstatistische Daten ist vorzugsweise das Unternehmen als kleinste rechtlich selbständige Einheit. Weil aber viele, insbesondere große Unternehmen Betriebe in verschiedenen Regionen haben, waren in diese Erhebung Betriebe als örtliche Berichtseinheit einbezogen, um Ergebnisse für Bundesländer zu ermöglichen. Herangezogen wurden Betriebe mit mindestens zehn beschäftigten Arbeitnehmern.

In diesen Betrieben wurden Daten erhoben über Arbeitnehmer, die als Arbeiter oder Angestellte der Rentenversicherungspflicht unterliegen und für den gesamten Erhebungsmonat Lohn oder Gehalt bezogen haben. Jahresverdienste wurden für Arbeitnehmer ermittelt, sofern sie das volle Jahr über im Betrieb beschäftigt waren. Im Gegensatz zu den laufenden Verdiensterhebungen sind in der GLS auch Teilzeitbeschäftigte und leitende Angestellte einbezogen. Nicht erfaßt wurden Personen, deren Arbeitsverhältnis überwiegend der Ausbildung dient (auch Praktikanten), und Vertreter juristischer Personen (z. B. GmbH-Geschäftsführer). Angestellte mit einem Monatsverdienst von über 17 000 DM wurden nicht berücksichtigt, da extrem hohe Verdienste zu besonderen Erfassungsproblemen führen und von eingeschränkter Aussagefähigkeit sind. Damit waren etwa 90 % aller Arbeitnehmer in den erfaßten Wirtschaftsbereichen einbezogen.

Die Erhebung war angelegt als zweistufige Stichprobenerhebung mit Betrieben als Auswahlinheit auf der ersten und Arbeitnehmern auf der zweiten Auswahlstufe. Grundlage der nach Bundesländern, Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößenklassen geschichteten Betriebsauswahl waren die Kartei des

¹ Ausführliche Beschreibungen finden sich bei Dresch, A. und Kaukewitsch, P., Methode und Organisation der Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1990, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 12/1993, S. 879-887 sowie bei Kaukewitsch, P. und Söll, H., Stichprobenverfahren und Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturhebung 1990, in: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 5/1994, S. 372-382.

² Weiterführendes detailliertes Datenmaterial ist dem Bericht (NO) zu entnehmen, der vom Statistischen Landesamt angefordert werden kann. Bundeszahlen werden durch das Statistische Bundesamt in der Fachserie 16 veröffentlicht.

**Anteile der Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein im Oktober 1990
nach Wirtschaftszweigen, Stellung im Beruf und Geschlecht in Prozent**
– Ergebnisse der GLS –

Wirtschaftszweig	Ins- gesamt	Darunter weiblich	Angestellte		Arbeiter	
			zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
Alle erfaßten Wirtschaftszweige	100	32,7	45,1	22,0	54,9	10,7
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	3,4	0,5	1,4	(0,3)	1,9	(0,2)
Verarbeitendes Gewerbe	55,5	16,1	20,4	7,7	35,1	8,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	7,5	1,8	3,0	1,1	4,5	0,7
Investitionsgütergewerbe	29,3	7,1	11,8	3,7	17,4	3,4
Verbrauchsgütergewerbe	10,3	3,2	2,8	1,0	7,5	2,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	8,4	4,0	2,7	1,8	5,7	2,2
Baugewerbe	12,8	(1,1)	2,1	(0,9)	10,7	/
Handel	22,9	12,0	16,0	10,3	6,9	1,8
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	5,4	3,0	5,2	2,8	(0,3)	/

Produzierenden Gewerbes und die Arbeitsstättenzählung von 1987. Um eine Gleichbehandlung der Betriebe hinsichtlich ihrer Belastung durch lohnstatistische Erhebungen zu gewährleisten, wurde bei der Auswahl der Betriebe eine Rotation gegenüber den Berichtsbetrieben der laufenden Verdiensterhebungen vorgenommen. Soweit es der Auswahlatz zuließ, wurden diese Betriebe von der Stichprobenziehung ausgeschlossen oder durch zufällig ausgewählte Betriebe ersetzt.

In kleineren Betrieben (10 bis 19 Beschäftigte) wurden alle Arbeitnehmer erfaßt, in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten wurde eine systematische Auswahl nach den Lohn- bzw. Gehaltslisten vorgenommen. Für Schleswig-Holstein umfaßte die Stichprobe rund 840 Betriebe und etwa 27 000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, darunter 14 000 Arbeiter und 13 000 Angestellte.

Die Stichprobe repräsentiert insgesamt 328 590 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den genannten Wirtschaftszweigen. Die Hochrechnung basiert mit einem Auswahlatz von 9,2 % aller Betriebe und Auswahlätzen von 6,25 % bis 100 % aller Beschäftigten (je Beschäftigtengrößenklasse der Betriebe) auf der Arbeitsstättenzählung von 1987 und liegt in Anzahl und Verteilung nach Wirtschaftszweigen und unter Berücksichtigung der Anteile für Auszubildende und für Beschäftigte in Betrieben unter 10 Arbeitnehmern weitgehend im Rahmen der Statistik der versicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer mit Stand zum 30.06.1990.

Der überwiegende Teil der Arbeitnehmer – rund 55 % – war im Verarbeitenden Gewerbe tätig, dabei vorrangig im Investitionsgütergewerbe. Fast jeder vierte Arbeitnehmer hatte seine Beschäftigung im Handel, etwa jeder achte im Baugewerbe. 90 % der Arbeitnehmer waren Vollzeitbeschäftigte. Der Anteil der weiblichen Arbeitnehmer lag – nach Wirtschaftszweigen unterschiedlich, besonders hoch jedoch im Handel – bei insgesamt 33 %, wobei Frauen erwartungsgemäß mit 94 % nahezu alle Teilzeitbeschäftigten stellten.

Verdienste nach Stellung im Beruf und Geschlecht

Im folgenden werden zunächst nur die Ergebnisse der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer dargestellt, für teilzeitbeschäftigte Männer lassen die Fallzahlen keine tiefe Gliederung zu. Auf die Teilzeitarbeit der weiblichen Arbeitnehmer wird am Schluß eingegangen.

Gemessen an den Monatsverdiensten erzielten Arbeiter mit durchschnittlich 3 524 DM (brutto) bzw. 2 427 DM (netto) rund 80 % der Angestelltenverdienste, die brutto bei 4 378 DM bzw. netto 3 003 DM lagen. Die Bruttoverdienste umfassen dabei die im Berichtszeitraum effektiv gezahlte Vergütung für geleistete und für bezahlte arbeitsfreie Stunden einschließlich aller laufend gezahlten Zulagen, in monatlichen Teilbeträgen ausgezahlte vermögenswirksame Leistungen, regelmäßige Prämien und Provisionen,

Brutto- und Nettomonatsverdienst, gesetzliche Abzüge, Brutto- und Nettjahresverdienste sowie Sonderzahlungen der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein im Oktober 1990 nach Stellung im Beruf und Geschlecht in DM

Verdienst und Verdienstbestandteile	Ins- gesamt	Darunter weiblich	Angestellte		Arbeiter	
			zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
Bruttomonatsverdienst	3 881	2 954	4 378	3 184	3 524	2 552
Nettomonatsverdienst	2 668	1 995	3 003	2 138	2 427	1 745
Gesetzliche Abzüge						
davon Lohnsteuer	560	443	678	496	475	351
Beiträge zur Sozialversicherung	653	516	697	549	622	457
Bruttjahresverdienst	52 267	40 031	60 221	43 102	45 839	33 865
darunter Jahressonderzahlungen	5 310	3 992	6 873	4 466	4 057	3 041
Nettojahresverdienst	35 508	26 236	40 767	28 070	31 257	22 554

die Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung sowie vom Arbeitgeber übernommene Lohn- und Kirchensteuerzahlungen. Die geringere Belastung der Arbeiterlöhne durch die Lohnsteuer (13,5 % gegenüber 15,5 % bei Angestellten) wurde durch höhere Beiträge zur Sozialversicherung (17,7 % gegenüber 15,9 % bei Angestellten) wieder ausgeglichen. Arbeitern wie Angestellten verblieben damit jeweils rund 70 % ihrer Oktoberverdienste als ausgabefähige Nettoverdienste aus unselbständiger beruflicher Tätigkeit.

Betrachtet man die Jahresverdienste, so stellt sich der Verdienstabstand zwischen Arbeitern und Angestellten noch größer dar: Arbeiter erreichten brutto nur 76 % (netto 77 %) der Angestelltenjahresverdienste, wobei dies in erster Linie auf die unterschiedliche Höhe der Sonderzahlungen zurückzuführen ist. Unter Jahressonderzahlungen sind dabei im allgemeinen nur einmal jährlich ausgezahlte Beträge zu verstehen, wie z. B. 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, Jahresabschluß- und Ergebnisprämie, einmalige Provisionen, Gewinnbeteiligungen oder jährlich ausgezahlte vermögenswirksame Leistungen. Bei Angestellten machten diese Verdienstbestandteile mit durchschnittlich 6 873 DM immerhin 11 % des Jahresbruttos aus und lagen damit deutlich über den Jahressonderzahlungen an Arbeiter, die nur mit 9 % zum Jahresbruttolohn beitrugen.

Die Grafik (S. 164) zeigt die relative Häufigkeit von Arbeitern und Angestellten – jeweils auch nach Geschlecht – nach Bruttomonatsverdienstklassen. Alle Verteilungen lassen sich dabei als leicht rechtsschief, linkssteil und unimodal charakterisieren. Die Lage der Verteilungen spiegelt die unterschiedlichen Verdienststrukturen hinsichtlich der beruflichen Stellung und der Geschlechtszugehörigkeit wider: Im unteren

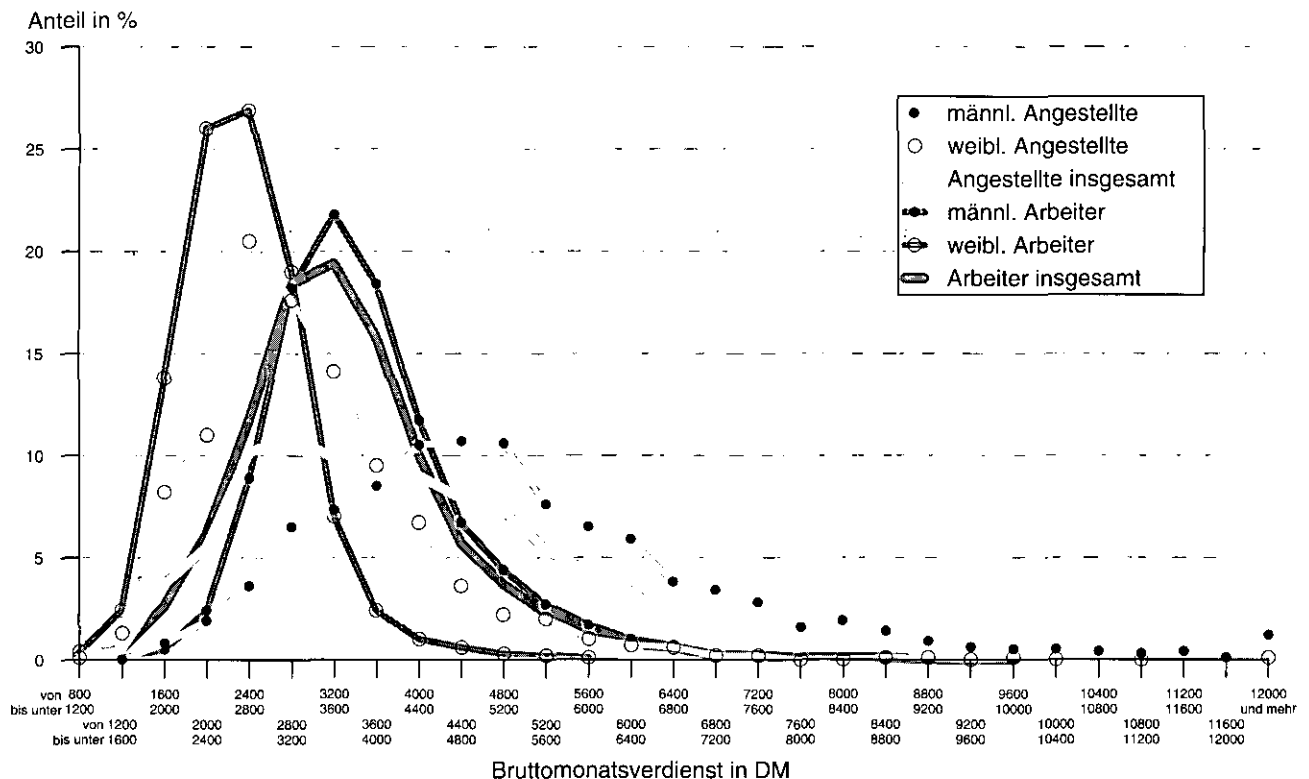
Verdienstbereich (bis 2 800 DM) sind noch annähernd gleichviel, jeweils ca. 20 % der vollzeitbeschäftigten Arbeiter und Angestellten vertreten. Der Anteil der Angestellten steigt danach in höheren Verdienstklassen kontinuierlich. Bereits 80 % aller Arbeiter verdienen nicht mehr als 4 186 DM (Grenze des 4. Quintils), aber 40 % aller Angestellten erzielen ein Gehalt von über 4 461 DM (Grenze des 3. Quintils). Ein Bruttomonatsverdienst von mehr als 10 000 DM wurde ausschließlich von Angestellten erreicht.

Ein Vergleich zwischen männlichen und weiblichen Arbeitnehmern zeigt noch stärkere Verteilungsunterschiede: Im unteren Verdienstbereich dominieren klar die Frauen. 50 % aller Arbeitnehmerinnen erzielten lediglich bis zu 2 776 DM (Median), während etwa 90 % aller männlichen Arbeiter und Angestellten auf einen höheren Verdienst kamen. 20 % aller Männer verdienen mehr als 5 056 DM; mehr als 6 000 DM verdiente keine Arbeiterin, in den höchsten Verdienstklassen (über 10 000 DM) sind nur noch sehr vereinzelt weibliche Angestellte anzutreffen.

Einfluß von Wirtschaftszweig und Unternehmensgröße

In der Darstellung der Durchschnittsverdienste und ihrer Verteilung wurde bisher nur hinsichtlich der Stellung im Beruf und des Geschlechts der Arbeitnehmer als größte Unterscheidungsmerkmale differenziert. Diese Merkmale sind für sich genommen allerdings wenig aussagekräftig, stehen doch eine Reihe gewichtiger Einflußfaktoren dahinter, die die Höhe der Verdienste maßgeblich bestimmen. Hier sind personenbezogene Faktoren wie Ausbildung, Alter und Dauer der Betriebszugehörigkeit ebenso zu nennen wie unternehmens- und arbeitsplatzspezifi-

Relative Häufigkeit ausgewählter Gruppen vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein im Oktober 1990 nach Bruttomonatsverdienstklassen



269404 Stat.LA S-H

sche Faktoren – z. B. Art des Wirtschaftszweiges, die Unternehmensgröße, Leistungsanforderungen, Arbeitszeiten und Lohnformen. Im folgenden sollen einige dieser Einflußfaktoren diskutiert werden, soweit dies angesichts des Stichprobenfehlers – und dann auch nur für vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer – möglich ist.

Ein Blick auf die Verdienststruktur nach Wirtschaftszweigen zeigt in absoluten Beträgen recht hohe Divergenzen: Für Angestellte reichten die Monatsgehälter von 3 488 DM brutto im Handel bis zu 5 161 DM im Verbrauchsgütergewerbe. Im Wirtschaftsbereich Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe (hier eingeschränkt aussagefähige Datengrundlage) wurde mit 4 338 DM annähernd ein mittlerer Verdienst erreicht.

Das Durchschnittsgehalt über alle Wirtschaftszweige lag bei 4 378 DM mit einer relativen Abweichung (Variationskoeffizient) von 10 % und einer Standardabweichung von 438 DM um das arithmetische Mittel.

Bei Arbeitern liegen die Bruttolöhne zwischen verschiedenen Branchen – relativ gesehen – nur wenig enger zusammen (Variationskoeffizient 9,7 %), jedoch bei einem Durchschnittslohn von insgesamt

3 524 DM (Standardabweichung 341 DM) auf deutlich niedrigerem Niveau. Spitzenreiter ist die Energie- und Wasserversorgung (einschließlich Bergbau) mit 3 983 DM, Schlußlicht das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 3 066 DM; mit 3 579 DM wird im Verbrauchsgütergewerbe annähernd der Durchschnittslohn über alle erfaßten Wirtschaftszweige gezahlt.

In vergangenen Erhebungen war regelmäßig ein mit der Unternehmensgröße zunehmender Verdienst festgestellt worden. Ergebnisse dieser Erhebung bestätigen dies ohne Einschränkungen nur für Angestellte insgesamt. Hier reicht die Spanne von kleinen Unternehmen mit 10 bis 19 Arbeitnehmern, in denen etwa 76 % des Durchschnittsgehalts für Angestellte insgesamt gezahlt wurde, bis zum Großunternehmen mit 1 000 und mehr Beschäftigten, die ihren Angestellten Gehälter zahlten, die um 6 % über dem Mittel lagen.

Für Arbeiter ist die Streuung nach Unternehmensgrößenklassen geringer und schwankt zwischen 93 % des Durchschnittslohns für Arbeiter insgesamt in Unternehmen mit 10 bis 19 Beschäftigten und 107 % für Arbeiter in den größten Unternehmen. Der Zusammenhang ist anders als bei den Angestellten

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein im Oktober 1990 nach Wirtschaftszweigen, Stellung im Beruf und Geschlecht in DM

Wirtschaftszweig	Ins- gesamt	Darunter weiblich	Angestellte		Arbeiter	
			zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
Alle erfaßten Wirtschaftszweige	3 881	2 954	4 378	3 184	3 524	2 552
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	4 404	3 444	4 970	(3 598)	3 983	(2 981)
Verarbeitendes Gewerbe	3 998	2 968	4 892	3 444	3 510	2 581
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	4 190	3 591	4 990	4 018	3 678	2 807
Investitionsgütergewerbe	4 149	3 111	5 023	3 525	3 585	2 708
Verbrauchsgütergewerbe	4 006	3 056	5 161	3 803	3 579	2 691
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	3 262	2 368	3 773	/	3 066	2 262
Baugewerbe	3 790	(3 109)	4 479	3 094	3 674	(3 154)
Handel	3 386	2 698	3 488	2 783	3 192	2 200
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	4 326	3 580	(4 338)	/	3 671	2 982

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein im Oktober 1990 nach Unternehmensgrößenklassen, Stellung im Beruf und Geschlecht in DM

Unternehmen mit ... bis ... Arbeitnehmern	Ins- gesamt	Darunter weiblich	Angestellte		Arbeiter	
			zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
10 - 19	3 283	2 687	3 318	2 709	3 263	(2 617)
20 - 49	3 607	2 659	4 123	2 841	3 304	2 263
50 - 199	3 967	3 016	4 396	3 237	3 647	2 504
200 - 999	3 915	3 031	4 569	3 481	3 451	2 566
1 000 und mehr	4 189	3 104	4 662	3 307	3 779	2 733
Insgesamt	3 881	2 954	4 378	3 184	3 524	2 552

unterbrochen, da hier beim Übergang von der Unternehmensgrößenklasse 50 bis 199 Beschäftigte auf die Klasse der 200 bis 999 Beschäftigten für Arbeiter ein Rückgang des Lohns um 5 % auf einen Wert knapp unter dem Durchschnittsverdienst für alle Arbeiter zu verzeichnen ist.

Verdienste nach Leistungsgruppen

Zur Unterscheidung nach der ausgeübten Tätigkeit der Arbeitnehmer gibt es in den Verdiensterhebungen eine Zuordnung nach Leistungsgruppen. Sie orientiert sich für Arbeiter an den für ihre Tätigkeit benötigten beruflichen Kenntnissen, für Angestellte zusätzlich am tätigkeitsbezogenen Handlungsspielraum.

Sowohl für Arbeiter als auch für Angestellte ist ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem Bruttomonatsverdienst und den Anforderungen der beruflichen Tätigkeit, gemessen an der Einstufung in den Leistungsgruppen festzustellen.

Die Divergenzen waren dabei recht unterschiedlich: Bei Angestellten reichten die Verdienste von der Leistungsgruppe V (niedrigste Anforderungen) mit 62 % des Durchschnittsgehalts für alle Angestellten bis zu 184 % für die Angestellten der Leistungsgruppe Ib. Für Arbeiter streuten die Verdienste wesentlich geringer, und zwar von der Leistungsgruppe 3 (niedrigste Anforderungen) mit 78 % des Gesamtdurchschnittslohns bis zu 117 % bei den Arbeitern der Leistungsgruppe 1a mit den höchsten Anforderungen.

Für jeden einbezogenen Arbeitnehmer ist die Tätigkeitsbeschreibung der tariflichen Lohn- bzw. Gehaltsgruppe in die entsprechende Leistungsgruppe umgesetzt, für außertarifliche Arbeitnehmer wurde eine Zuordnung nach Einzelfall getroffen.

Leistungsgruppe der Arbeiter

Leistungsgruppe 1a, qualifizierte Facharbeiter:

Arbeiter, die im Vergleich zum allgemeinen Facharbeiter besonders schwierige, vielgestaltige oder verantwortungsvolle Tätigkeiten ausüben. I. d. R. ist die Befähigung durch eine abgeschlossene Lehre in Verbindung mit mehrjähriger, einschlägiger Berufserfahrung erlangt.

Leistungsgruppe 1b, Facharbeiter:

Arbeiter, die durch eine abgeschlossene Lehre oder langjährige Berufserfahrung mit allen für das Arbeitsgebiet vorkommenden Arbeiten vertraut sind.

Leistungsgruppe 2, angelernte Arbeiter:

Arbeiter, die meist branchenspezifische, gleichmäßig wiederkehrende, weniger verantwortungsvolle und weniger schwierige Tätigkeiten ausüben. Die Befähigung setzt i. d. R. keine allgemeine Berufsausbildung voraus, sondern wird im Rahmen einer mindestens dreimonatigen Anlernzeit erworben.

Leistungsgruppe 3, ungelernte Arbeiter:

Arbeiter, deren Tätigkeit sich auf einfache Hilfsarbeiten erstreckt, für die keine fachliche Ausbildung erforderlich ist.

Leistungsgruppen der kaufmännischen und technischen Angestellten

Leistungsgruppe Ib, leitende Angestellte:

Angestellte in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis.

Leistungsgruppe II:

Angestellte mit besonderen Erfahrungen oder umfassenden Kenntnissen und Fähigkeiten sowie selbständigen Leistungen, die andere Angestellte einsetzen und unterweisen.

Leistungsgruppe IIIa:

Angestellte mit besonderen Fachkenntnissen, die schwierige Arbeiten nach allgemeinen Anweisungen selbständig und verantwortlich erledigen, ohne Verantwortung für die Tätigkeit anderer.

Leistungsgruppe IIIb:

Angestellte mit einer nach Anweisung selbständigen Tätigkeit, die eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Berufserfahrung sowie gründliche Fachkenntnisse auf einem Spezialgebiet oder besondere Fähigkeiten voraussetzt.

Leistungsgruppe IV:

Angestellte ohne Entscheidungsbefugnis mit Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Berufsausbildung, einen Fachschulbesuch oder mehrjährige Berufstätigkeit voraussetzt, sowie Aufsichtspersonen für eine kleinere Zahl überwiegend ungelernter Arbeiter.

Leistungsgruppe V:

Angestellte mit einer einfachen Tätigkeit, die keine Berufsausbildung voraussetzt.

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein im Oktober 1990 nach Leistungsgruppe, Stellung im Beruf und Geschlecht in DM

Leistungsgruppe	Insgesamt	Männer	Frauen
Angestellte			
I b	8 050	8 315	(5 615)
II	5 910	6 071	4 705
III	4 191	4 601	3 449
davon III a	4 579	4 853	3 723
III b	3 912	4 357	3 339
IV	2 909	3 376	2 712
V	2 715	3 278	2 504
Insgesamt	4 378	5 140	3 184
Arbeiter			
1	3 849	3 878	3 073
davon 1 a	4 113	4 124	(3 501)
1 b	3 706	3 740	2 979
2	3 119	3 342	2 513
3	2 754	3 103	2 437
Insgesamt	3 524	3 710	2 552

Eine leistungsgruppenspezifische Analyse der Verdienste, die auch im Rahmen der laufenden Verdiensterhebungen möglich wäre, vermittelt ein differenzierteres Bild der Verdienstunterschiede, als es sich zwischen den großen Gruppen der Arbeiter und Angestellten bzw. Männer und Frauen insgesamt ergibt.

Ein Großteil der Verdienstunterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten insgesamt ist darauf zurückzuführen, daß bei den Arbeitern Leistungsgruppen, die den Angestelltengruppen Ib und II vergleichbar und funktional adäquat wären, fehlen. Es handelt sich in diesen Leistungsgruppen überwiegend um Tätigkeiten bzw. Funktionen, die i. d. R. Angestellten und nicht Arbeitern übertragen werden. Da in diesen Leistungsgruppen aber die höchsten Angestelltengehälter erzielt wurden und in ihnen zudem 24 % aller Angestellten vertreten waren, ist ein Vergleich der Verdienste unter Einschluß dieser Leistungsgruppen problematisch.

Eine Bewertung der Verdienstunterschiede zwischen Angestellten und Arbeitern nur für Leistungsgruppen mit in etwa vergleichbaren Anforderungen (IIIa/1a, IIIb/1b, IV/2, V/3) zeigt dann auch wesentlich geringere Differenzen. Die Arbeiterlöhne lagen für diese Leistungsauswahl insgesamt nur noch um 6 % unter den Angestelltengehältern. In den beiden unteren Leistungsgruppen übertrafen die Arbeiterlöhne

sogar leicht (bis 7 %) die Angestelltenverdienste. Ebenso relativiert sich der Verdienstunterschied, der zwischen männlichen und weiblichen Arbeitnehmern insgesamt festzustellen ist, wenn man die unterschiedliche Verteilung von Männern und Frauen auf die Leistungsgruppen berücksichtigt.

Über alle Wirtschaftszweige gerechnet lagen die Bruttomonatslöhne der Frauen bei 69 % der Löhne ihrer männlichen Kollegen. Für die Gehälter der weiblichen Angestellten lag diese Quote bei 62 %. Diese Verdienstunterschiede fallen aber geringer aus, wenn man einzelne Leistungsgruppen, also homogenere Teilmengen betrachtet. Bei Arbeitern steigt die Quote auf minimal 75 % für Frauen in der Leistungsgruppe 2 bis maximal 79 % für Frauen in der Leistungsgruppe 1. Für Angestellte steigt die Quote auf mindestens 68 % bei Frauen in Leistungsgruppe Ib (Datengrundlage für diese Gruppe allerdings nur eingeschränkt aussagefähig) bis höchstens 80 % (Frauen in Leistungsgruppe IV). Die geringeren Verdienste der Frauen insgesamt sind damit zunächst einmal nicht ausschließlich Ausdruck einer geschlechtsspezifischen Form der Bezahlung, sondern zumindest teilweise dadurch begründet, daß Frauen in Leistungsgruppen, die durch das niedrige Anforderungsprofil nur geringe Verdienste aufweisen, im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen stark überproportional vertreten sind.

Die gleichzeitige Kombination mit einem hohen Frauenanteil in insgesamt verdienstschwächeren Wirtschaftszweigen (z. B. im Handel oder in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie) verstärkt diesen Effekt noch. Vergleicht man die Durchschnittsverdienste gleicher Leistungsgruppen der Arbeiter am Beispiel des Wirtschaftszweiges Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, so verringert sich der Verdienstabstand zwischen Männern und Frauen von durchschnittlich 64 % (alle Leistungsgruppen in diesem Wirtschaftszweig) auf eine Quote von mindestens 70 % (Leistungsgruppe 2) bis maximal 81 % (Leistungsgruppe 1). Bei Angestellten liegt am Beispiel des Wirtschaftszweiges Handel die Verdienstquote für Frauen insgesamt bei 66 % der Verdienste männlicher Angestellter. In vergleichbaren Leistungsgruppen steigt diese Quote jedoch auf mindestens 72 % (Leistungsgruppe II) bis maximal 84 % (Leistungsgruppe IV).

Einfluß von Lebensalter, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und Ausbildung auf die Verdienste

Lebensalter und Dauer der Unternehmenszugehörigkeit sind Merkmale, die ein Bild von der Leistungsfähigkeit, aber auch von der Berufserfahrung der Arbeitnehmer vermitteln. Die Dauer der Unternehmens-

Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein im Oktober 1990 nach Lebensalter und Dauer der Unternehmenszugehörigkeit, Stellung im Beruf und Geschlecht in DM

	Ins- gesamt	Darunter weiblich	Angestellte		Arbeiter	
			zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
Lebensalter von ... bis unter ... Jahre						
Unter 20	2 455	(2 078)	(2 051)	(2 045)	2 663	(2 141)
20 - 25	2 847	2 461	2 552	2 477	3 047	2 426
25 - 30	3 354	2 902	3 397	3 056	3 324	2 553
30 - 35	3 828	3 172	4 242	3 467	3 537	2 612
35 - 40	4 131	3 254	4 814	3 691	3 624	2 618
40 - 45	4 276	3 172	5 025	3 602	3 685	2 533
45 - 50	4 501	3 298	5 261	3 722	3 837	2 638
50 - 55	4 273	3 136	5 101	3 598	3 706	2 582
55 - 60	4 203	3 085	5 074	3 548	3 698	2 640
60 und mehr	4 657	(3 331)	5 667	(3 790)	3 644	(2 614)
Insgesamt	3 881	2 954	4 378	3 184	3 524	2 552
Dauer der Unternehmenszugehörigkeit von ... bis unter ... Jahre						
Unter 1	3 081	2 435	3 466	2 757	2 910	2 183
1 - 2	3 506	2 696	3 876	2 833	3 294	2 494
3 - 5	3 626	2 810	3 830	2 889	3 480	2 626
6 - 10	3 909	3 080	4 274	3 258	3 598	2 656
11 - 15	4 144	3 252	4 633	3 536	3 752	2 727
16 - 20	4 404	3 408	4 997	3 702	3 899	2 777
21 - 25	4 517	3 562	5 212	3 923	3 947	2 834
26 - 30	4 717	3 584	5 507	3 846	4 042	(3 126)
31 und mehr	4 900	(3 799)	5 596	(4 297)	4 123	/
Insgesamt	3 881	2 954	4 378	3 184	3 524	2 552

zugehörigkeit wird seit 1966 in der GLS erfragt und wies dabei stets eine positive Korrelation zum Verdienstniveau auf.

1990 wiesen die Arbeiter ein durchschnittliches Lebensalter von 38 Jahren auf und eine mittlere Dauer der Unternehmenszugehörigkeit von 9 Jahren. Das Alter der Angestellten betrug im Mittel 39 Jahre, im Durchschnitt gehörten sie dem Unternehmen seit 10 Jahren an.

Die Verteilung der Bruttomonatsverdienste nach Altersklassen zeigt für Arbeiter mit dem Alter zunächst steigende, dann wieder sinkende Durchschnittslöhne.

Die jüngste Altersklasse (unter 20 Jahren) lag mit 2 663 DM etwa bei 76 % des Durchschnittslohns für alle Arbeiter. Der höchste Durchschnittslohn wurde mit 3 837 DM (ca. 9 % über dem Gesamtdurchschnitt) in der Altersklasse der 45- bis 49jährigen erzielt. Danach sind wieder fallende Löhne zu verzeichnen, die in der höchsten Altersklasse (60 Jahre und älter) mit durchschnittlich 3 644 DM jedoch noch knapp (+ 3 %) über dem Durchschnittslohn für alle Arbeiter lagen.

Für Angestellte ist der Zusammenhang steigender Verdienste mit steigendem Lebensalter deutlicher: Beginnend mit einem Gehalt von 2 518 DM (58 %

**Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Oktober 1990
nach schulischer und beruflicher Qualifikation, Stellung im Beruf und Geschlecht in DM**

Ausbildungsstand	Ins- gesamt	Darunter weiblich	Angestellte		Arbeiter	
			zusammen	darunter weiblich	zusammen	darunter weiblich
Volks-, Haupt- oder Realschulabschluß	3 805	2 968	4 185	3 154	3 552	2 615
davon						
mit abgeschlossener Berufsausbildung	3 938	3 067	4 223	3 164	3 690	2 656
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	3 184	2 646	3 338	2 977	3 167	2 584
Abitur	4 424	3 409	4 494	3 433	(3 293)	/
davon						
mit abgeschlossener Berufsausbildung	4 403	3 455	4 445	3 468	/	/
ohne abgeschlossene Berufsausbildung	4 528	(3 128)	4 766	(3 195)	/	/
Fachhochschulabschluß	6 028	(4 109)	6 038	(4 109)	}	}
Hochschul- oder Universitätsabschluß	6 473	(4 241)	6 559	(4 521)		
ohne Angabe/Ausbildung unbekannt	3 454	2 377	4 139	(2 795)	3 308	2 265
Insgesamt	3 881	2 954	4 378	3 184	3 524	2 552

des Gesamtdurchschnitts) bei den unter 25jährigen steigt der Verdienst in der höchsten Altersklasse (60 Jahre und älter) auf durchschnittlich 5 667 DM (knapp 30 % mehr als im Durchschnitt aller Altersklassen). Lediglich bei den 50- bis unter 60jährigen ist dieser Zusammenhang unterbrochen, da hier im Vergleich zur nächstjüngeren Altersgruppe geringfügig weniger verdient wird.

Die Daten machen auch deutlich, daß die Verdienstsprünge zwischen den Alterstufen bei Arbeitern nicht nur auf niedrigerem Niveau, sondern auch in geringerem Umfang als bei den Angestellten ausfallen, wo beginnend mit dem sehr niedrigen Verdienst der jüngsten Altersklasse und nach Steigerungsraten von 33 % bzw. 25 % in den nächsthöheren Altersgruppen bereits in der Gruppe der 30- bis unter 35jährigen mehr als 20 % des Durchschnittslohns der gleichen Arbeiteraltersgruppe und annähernd der Durchschnittsverdienst aller Angestellten erreicht ist.

Die Darstellung der Verdienstsituation nach dem formalen Ausbildungsstand kann einen Hinweis geben, wie sich Unterschiede im Bildungsniveau in der Lohn- bzw. Gehaltsstruktur auswirken. Das eigenständige Gewicht, das dieses Merkmal zum Verdienst beiträgt, sollte allerdings nicht überbewertet werden, da die Qualifikation i. d. R. nur das bestimmende Merkmal zum Eintritt in bestimmte Leistungsgruppen darstellt, deren Einfluß weiter oben bereits dargestellt wurde.

Recht eindeutig stellt sich der Zusammenhang höherer Schulbildung mit höherem Verdienst bei der

Gruppe der Angestellten dar. Bei Volks-, Haupt- oder Realschulabschluß liegt der Verdienst bei etwa 96 % des Gesamtdurchschnitts aller Angestelltegehälter, mit Abitur bei 103 %, bei einem Universitätsabschluß sogar bei 150 %. In der niedrigsten der in der Tabelle ausgewiesenen Ausbildungsstufen werden damit etwa zwei Drittel der Verdienste der höchsten Stufe erzielt.

Den niedrigsten Durchschnittsverdienst der Angestellten erzielt die Gruppe mit unbekanntem Schulabschluß bzw. fehlender Angabe, wobei sich hinter dieser Gruppe vermutlich auch Personen mit abgebrochener schulischer Ausbildung verbergen.

Aussagefähige Daten liegen bei den Arbeitern nur für Volks-, Haupt- und Realschulabsolventen vor, die annähernd den Durchschnittsverdienst über alle Arbeiter erzielen. Für Arbeiter mit höherwertigem schulischen Abschluß verbieten die geringen Fallzahlen allgemeine Schlüsse.

Der Zusammenhang zwischen Verdienst und beruflicher Ausbildung stellt sich für Angestellte wie für Arbeiter eindeutig dar. Für beide Gruppen ist der Abschluß einer beruflichen Ausbildung (dazu zählt auch ein Fachhochschul- oder Universitätsabschluß) mit höherem Verdienst verbunden. Ohne abgeschlossene Berufsausbildung verdienen Arbeiter nur 86 % und Angestellte nur 82 % des Durchschnittsverdienstes der jeweiligen Gruppe. Dieses Ergebnis bezieht sich auf den Teil der Stichprobe, für den Informationen zum Ausbildungsstand vorlagen.

Teilzeitbeschäftigte Frauen

Wie eingangs bereits erwähnt, sind Aussagen über die Verdienststruktur bei Teilzeitbeschäftigung nur für Frauen möglich, da nur für Arbeitnehmerinnen ausreichende Fallzahlen vorliegen. Mit nicht ganz 32 000 Arbeitnehmerinnen stellten Frauen 94 % aller Teilzeitkräfte, das sind 30 % aller weiblichen Beschäftigten. Überwiegend (zu 76 %) sind Frauen dabei teilzeitbeschäftigt als Angestellte. Die vereinbarte Wochenarbeitszeit (ohne Mehrarbeit) beträgt rund 24 Stunden, das sind 63 % des Wertes für weibliche Vollzeitbeschäftigte. Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst (ohne Verdienst für Mehrarbeit) liegt bei 60 % dessen, was vollzeitbeschäftigte Frauen verdienen (58 % bei Angestellten, 60 % bei Arbeiterinnen). Dies zeigt, daß Teilzeitarbeit auch unter Berücksichtigung der reduzierten Arbeitszeit zu geringeren Verdiensten führt. Wie bereits oben erwähnt, ist

dies nicht ohne weiteres mit „Lohndiskriminierung“ gleichzusetzen, sondern geht mit dem überdurchschnittlichen Anteil von (überwiegend weiblichen) Teilzeitarbeitskräften in ohnehin verdienstschwächeren Leistungsgruppen und Wirtschaftszweigen einher.

So sind knapp 60 % der teilzeitbeschäftigten Arbeiterinnen in der Leistungsgruppe 3 beschäftigt (gegenüber 50 % bei den vollzeitbeschäftigten Frauen); bei den weiblichen Angestellten liegt der entsprechende Wert für die Leistungsgruppe IV/V bei 59 % (gegenüber 48 % bei Vollzeit). 52 % aller Frauen mit einem Teilzeitarbeitsplatz sind dabei im Handel tätig; es folgen mit 14 % das Investitionsgütergewerbe und mit 9 % der Wirtschaftszweig Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Bernd Grocholski-Plescher

Europäisches Haushaltspanel: Eine neue Erhebung im europäischen Statistikprogramm

Nach Abschluß einer Piloterhebung im Jahre 1993 wird nun das Europäische Haushaltspanel in allen zwölf Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) als Befragung privater Haushalte durchgeführt. Das Haushaltspanel, das in Deutschland unter dem Motto „Menschen in Europa“ durchgeführt wird, wurde auf Initiative der europäischen Kommission entwickelt, Auftraggeber ist das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) in Luxemburg.



In Deutschland hat das Statistische Bundesamt die Federführung für die Planung der Feldarbeiten und die Koordination der Arbeiten in den statistischen Landesämtern.

Die Erhebung wird in den einzelnen Staaten der Europäischen Union jeweils durch nationale Forschungseinheiten wissenschaftlich unterstützt. In Deutschland ist diese Funktion dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) übertragen, das mit dem „Sozioökonomischen Panel“ bereits über tiefgreifende Erfahrungen mit derartigen Untersuchungen verfügt.

Nachdem sich an der Piloterhebung bereits sechs Bundesländer (Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz) beteiligt hatten, konnten nun alle statistischen Landesämter zur Mitarbeit gewonnen werden. In Deutschland wird die Befragung auf der Rechtsgrundlage des § 7 (2) Bundesstatistikgesetz durchgeführt, der Erhebungen für besondere Zwecke zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen zuläßt, allerdings nur ohne Auskunftspflicht.

Ziele des Haushaltspanels

Das Europäische Haushaltspanel wurde entwickelt, um die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bevölkerung EU-weit vergleichen und insbesondere deren Veränderungen durch den europäischen Binnenmarkt mit Hilfe von Längsschnittuntersuchungen beschreiben zu können. Vergleichbare Informationen über die Entwicklung des Lebensstandards, der Erwerbstätigkeit und der sozialen Absicherung, über das Einkommen und die Wohnsituation, aber auch über die Themen Gesundheit, Bildung und Familie konnten

bisher nur sehr eingeschränkt aus vorhandenen Datenquellen abgeleitet werden. Nationale Erhebungen einzelner Mitgliedstaaten sind methodisch und vom Fragenkatalog her in der Regel zu sehr an landesspezifischen Bedürfnissen orientiert, als daß sie den Informationsbedarf der EU befriedigen könnten. Die europaweit einheitliche, voll standardisierte Erhebung soll eine umfassende Datengrundlage schaffen, die künftig als systematische Informationsquelle für international vergleichende Analysen zur Verfügung steht.

Warum ein Panel?

Das Panel-Verfahren ist eine spezielle Form der Längsschnitt-Untersuchung. Das interessierende Thema wird hierbei mit demselben Instrument zu mehreren Zeitpunkten bei denselben Personen untersucht. Damit wird es möglich, Entwicklungsprozesse und sozialen Wandel auf der Ebene von Personen zu erfassen. Werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterschiedliche Personen befragt, so sind nur Aussagen über Veränderungen bei der Gesamtheit der jeweils Befragten möglich (Netto-Wandel), ohne daß Fluktuationen (turnover) in ihrer Stärke und Richtung erkennbar werden.

Die Bedeutung dieser Unterschiede mag folgendes (fiktive) Beispiel zur Ausstattung privater Haushalte mit PKW deutlich machen:

Haushalte mit und ohne PKW in % aller Haushalte

a)

	Mai 1994	Mai 1995
Mit PKW	70	70
Ohne PKW	30	30
Insgesamt	100	100

b)

	Mai 1995		Insgesamt
	mit PKW	ohne PKW	
Mai 1994			
mit PKW	40	30	70
ohne PKW	30	0	30
Insgesamt	70	30	100

Im Beispiel a) ist bei Vergleich der Ergebnisse zweier unabhängiger (repräsentativer) Stichproben keine Veränderung zu beobachten. Der Markt für PKW scheint gesättigt, bzw. zu stagnieren. Im Beispiel b) ist zu erkennen, daß den Daten eine erhebliche Fluktuation (turnover von 60 %) unterliegt, ein Ergebnis, das auf lebhafte Umsätze der Automobilindustrie hindeutet und ebenso Anlaß bietet, über divergierende Einkommensentwicklungen in unterschiedlichen Teilen der Bevölkerung oder über die eingetretene Wirkung umwelt- und verkehrspolitischer Maßnahmen nachzudenken.

Mit einem Panel kann also ein sehr viel differenziertes Bild von Veränderungsprozessen auf der Ebene von Haushalten und Familien nachgezeichnet werden, als es mit anderen Untersuchungsverfahren möglich wäre.

Stichprobe und Erhebungsablauf

Wie im Titel der Erhebung deutlich wird, handelt es sich um eine Befragung von privaten Haushalten. Sie wendet sich an alle Haushaltsmitglieder, die älter als 16 Jahre sind. Zum Haushalt rechnen dabei alle Personen, die eine Wohn- und Wirtschaftsgemeinschaft bilden, unabhängig von der Zahl der Personen und der vorübergehenden Abwesenheit einzelner Haushaltsmitglieder (z. B. Studenten, Wehrdienstleistende oder Wochenendpendler).

Europaweit sollen etwa 75 000 Haushalte teilnehmen, für Deutschland ist dabei eine Nettostichprobe von 5 000 Haushalten vorgesehen. Für Schleswig-Holstein ergibt sich ein Erhebungssoll von etwa 170 Haushalten. Die Haushalte werden erstmalig im Sommer 1994 durch speziell geschulte Interviewer befragt; die Wiederholungsbefragungen sollen im Jahresabstand jeweils 1995 und 1996 stattfinden. Sollten die Erhebungen erfolgreich abgeschlossen werden, könnte das Europäische Haushaltspanel zu einem festen Bestandteil der amtlichen Statistik werden.

In der Piloterhebung waren nur 28 % der ausgewählten Haushalte zur Teilnahme bereit gewesen. Damit hatte Deutschland unter dem Durchschnitt aller beteiligten europäischen Länder von 55 % gelegen. Dieser Durchschnitt hatte von einigen Ländern (z. B. Italien 83 %, Frankreich 77 %) noch deutlich übertroffen werden können. Unter der optimistischen Annahme, daß eine (für sozialwissenschaftliche Untersuchungen mit freiwilliger Teilnahme eher normale) Teilnahmequote von 50 % erreicht werden kann, müssen in Schleswig-Holstein durch das Statistische Landesamt also mindestens etwa 340 Haushalte (Zielhaushalte der Bruttostichprobe) angesprochen und für eine Teilnahme gewonnen werden. Die Pilot-

erhebung hatte zwischen Erst- und Wiederholungsbefragung eine hohe Beteiligung gezeigt (Panelmortalität bei 5 %), so daß als Problem nur die grundsätzliche Erreichbarkeit eines Haushalts, nicht aber seine wiederholte Teilnahme angesehen werden dürfte.

Im Gegensatz zu der in Deutschland bei Haushaltsbefragungen wie der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe bisher üblichen Quotenstichprobe werden die Zielhaushalte des Panels nach einem mehrstufigen Zufallsverfahren ermittelt. In einer Zufallsauswahl hat das Statistische Bundesamt nach Größenklassen geschichtet 639 Gemeinden in Deutschland (27 in Schleswig-Holstein) und in diesen insgesamt 1 250 Mikrozensus-Auswahlbezirke bestimmt.

Auswahlplan Europäisches Haushaltspanel

	Deutschland	Schleswig-Holstein
	Anzahl	
Gemeinden	639	27
Startpunkte	1 250	42
Zielhaushalte ¹	10 000	340
Nettostichprobe ²	5 000	168

¹ bei einer erwarteten Teilnahmequote von 50%; falls Quote darunter, ist die Anzahl entsprechend zu erhöhen, bis Nettostichprobe erreicht ist

² Haushalte

Die jeweils letzten Adressen der Auswahlbezirke dienen als Startpunkte zur Ermittlung der Zielhaushalte mit Hilfe eines Random-Route-Verfahrens (Zufallsweg). Dieses Verfahren soll sicherstellen, daß kein systematischer Auswahlfehler die Interpretation der Ergebnisse erschwert, wenn auch durch die Freiwilligkeit der Teilnahme ein Bias letztlich nicht ausgeschlossen werden kann.

Erhebungsinstrumente

Zur Dokumentation des Random-Route-Verfahrens dient ein Kontaktprotokoll (Begehungsliste), in dem alle Kontaktversuche und Gründe erfaßt werden, warum ein Haushalt ggf. nicht erreicht wurde oder seine Angaben verweigert hat. Zusammen mit dem Haushaltsregister, das im persönlichen Interview angelegt wird, ist es eine notwendige Unterlage zur Pflege des Panels und zur Organisation der Erhebung über einen mehrjährigen Zeitraum. Mit dem Haushaltsfragebogen werden die Wohnsituation, die finanzielle Situation und der Lebensstandard des

Haushalts insgesamt im Interview erfaßt. Ein Personenfragebogen zu den Themen Biographie, Erwerbstätigkeit und Beschäftigungsstatus, Einkommen, soziale Leistungen, Familie, Gesundheit, Aus- und Fortbildung wird von allen Haushaltsmitgliedern, die älter als 16 Jahre sind, persönlich ausgefüllt. Für Erwerbstätige und Nicht- bzw. nur geringfügig Erwerbstätige sind dabei zwei unterschiedliche Versionen einzusetzen. Ist ein Haushaltsmitglied am Tage des Interviews nicht anwesend, so kann der Personenfragebogen zur Selbstausfüllung mit späterer Rücksendung überlassen werden. Bei längerer Abwesenheit oder falls eine Selbstausfüllung aus anderen Gründen nicht möglich ist, kann als letzte Möglichkeit das Proxy-Interview, also die stellvertretende Beantwortung durch eine andere, anwesende Person genutzt werden.

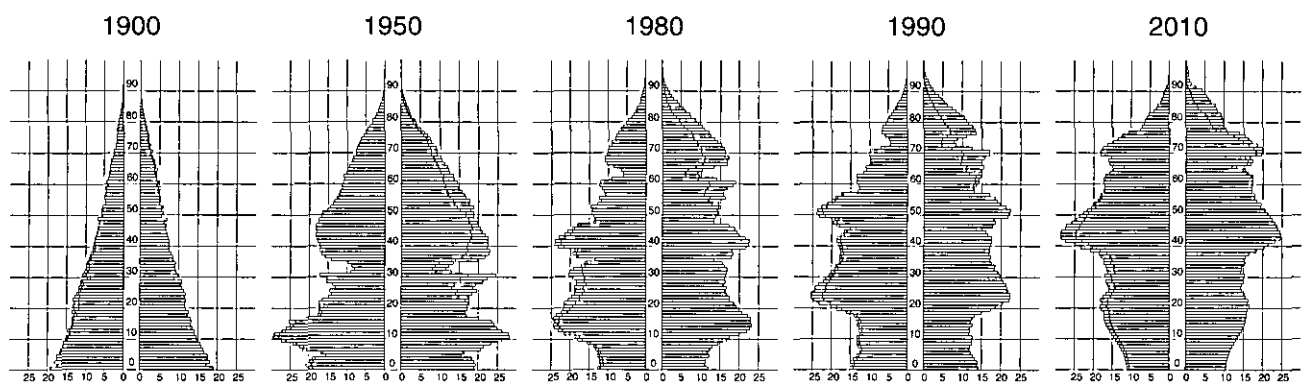
Der gesamte Ablauf der Feldphase liegt in Schleswig-Holstein in Händen des Statistischen Landesamtes. Mangels eigener Kapazitäten werden nach Abschluß der Befragungen die Erhebungsbögen nur einer kurzen, formalen Plausibilitätsprüfung unterzogen und danach zur Datenerfassung und allen nachgehenden Arbeiten dem Statistischen Bundesamt übermittelt.

Die Fragebogen dürfen für gesamteuropäische Auswertungen nur verwertet werden, wenn die Befragungspersonen nach Abschluß des Interviews schriftlich einwilligen, daß ihre (anonymisierten) Daten an Eurostat weitergeleitet werden. Erteilt eine Person ihre Einwilligung nicht, so können die Daten nur durch die deutsche amtliche Statistik ausgewertet werden. In der Piloterhebung hatte von immerhin 12 % der teilnehmenden Haushalte kein Einverständnis zur Datenweitergabe vorgelegen.

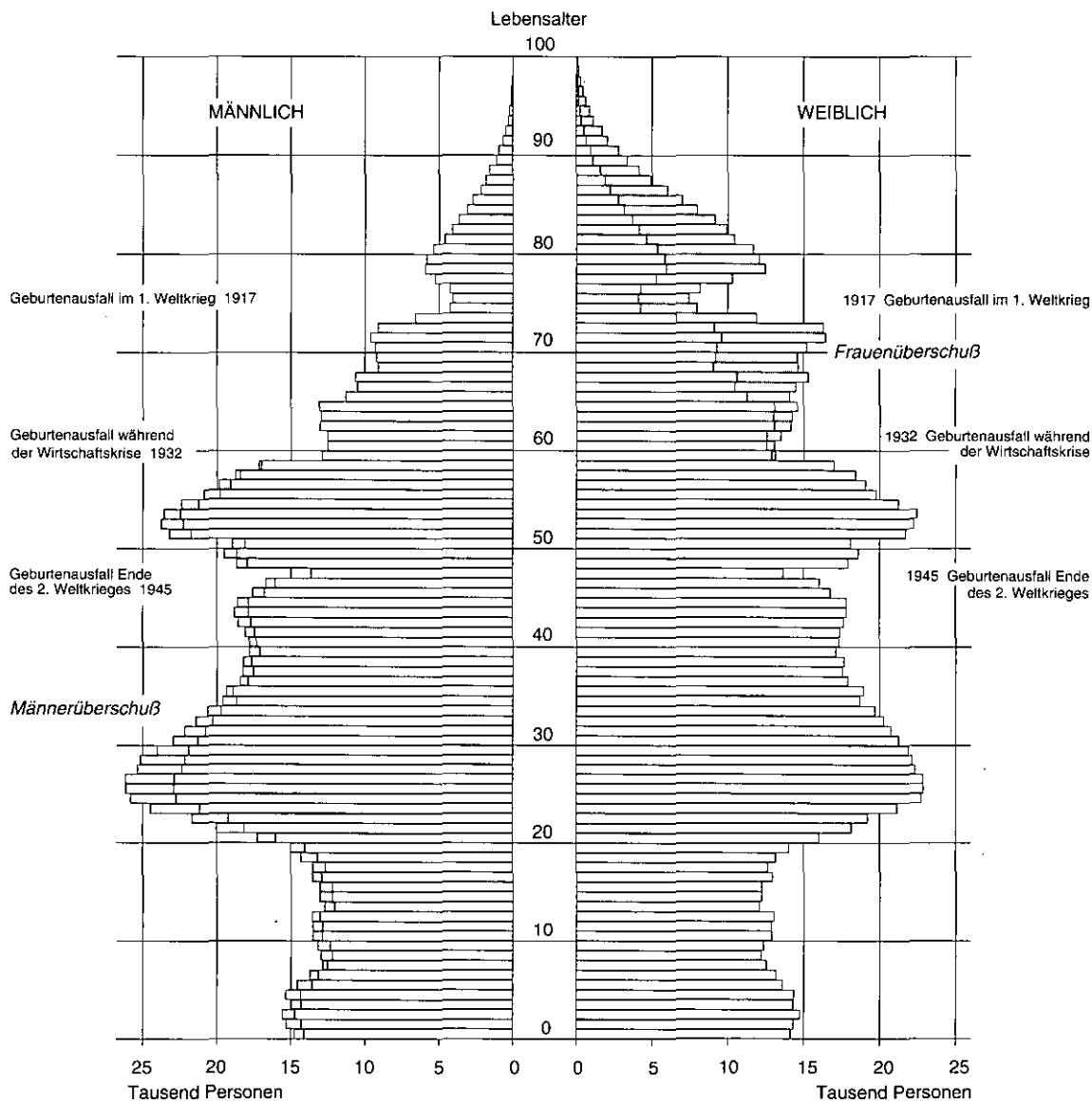
Um die Verwertbarkeit der Ergebnisse bei einer ohnehin geringen Teilnahmequote hierdurch nicht weiter einzuschränken, muß besonderer Wert auf eine ansprechende Überzeugungsarbeit und Motivation aller Beteiligten gelegt werden. Bedeutsam sind dabei die bisher vom Statistischen Landesamt getroffenen Maßnahmen zur Interviewerschulung, zur Information der einbezogenen Gemeinden und der angesprochenen Haushalte in Form von persönlichen Anschreiben, ausführlichen Broschüren und Handbüchern.

Bernd Grocholski-Plescher

Der Altersaufbau der Bevölkerung Schleswig-Holsteins

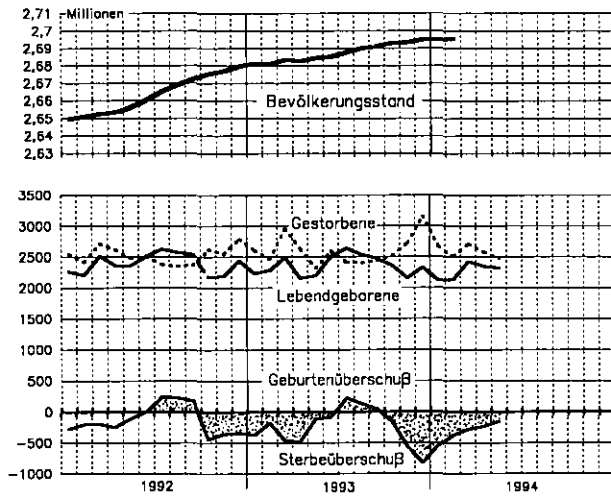


31.12.1992



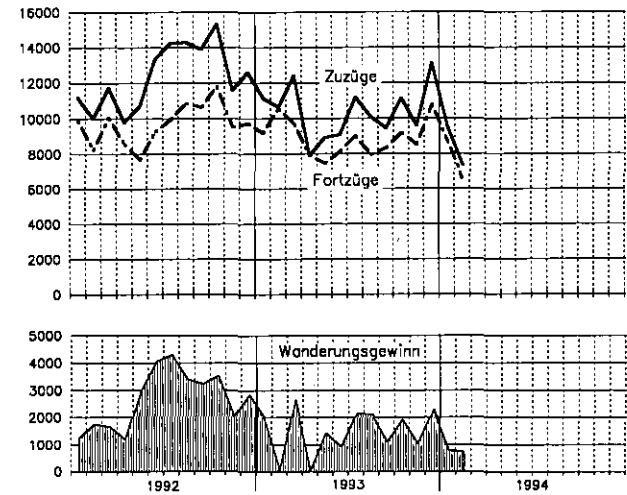
419437 Stat.LA S-H

Bevölkerungsstand

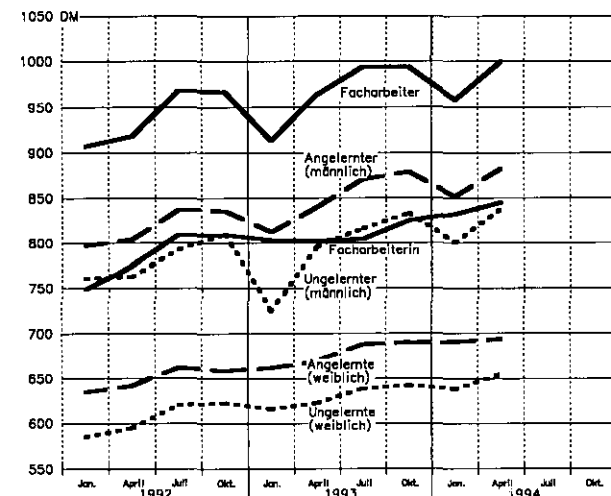


Bevölkerungsveränderung

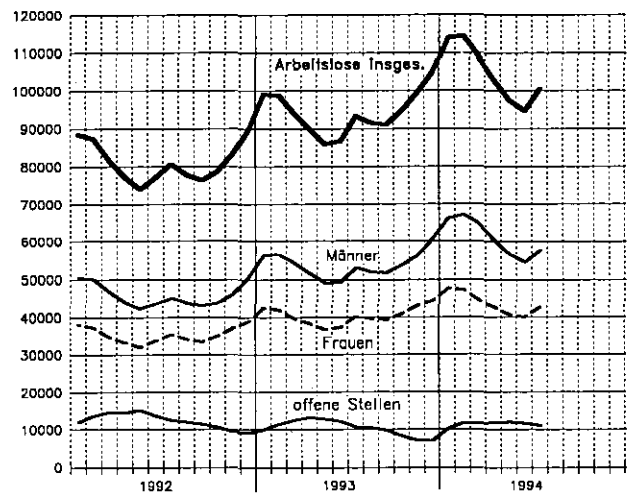
D 6068 - A Stat.LA S-H



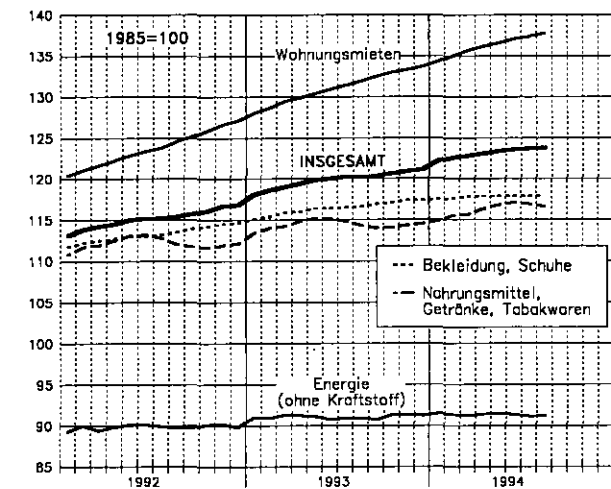
Bruttowochenverdienste



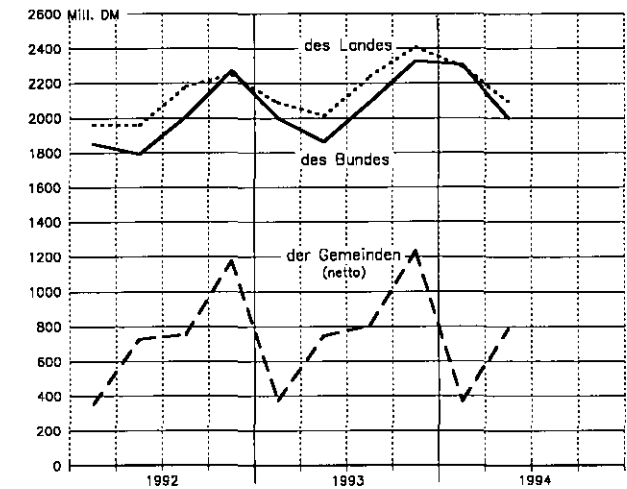
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

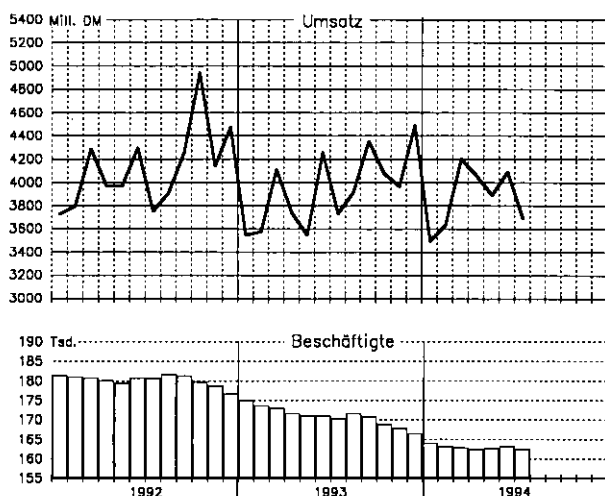


Steuereinnahmen



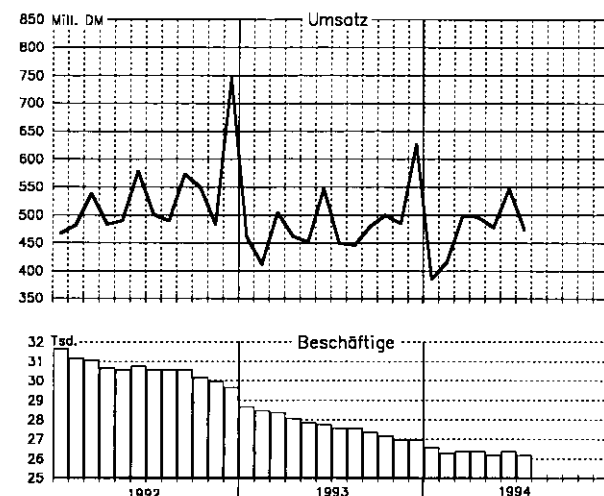
Verarbeitendes Gewerbe

Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

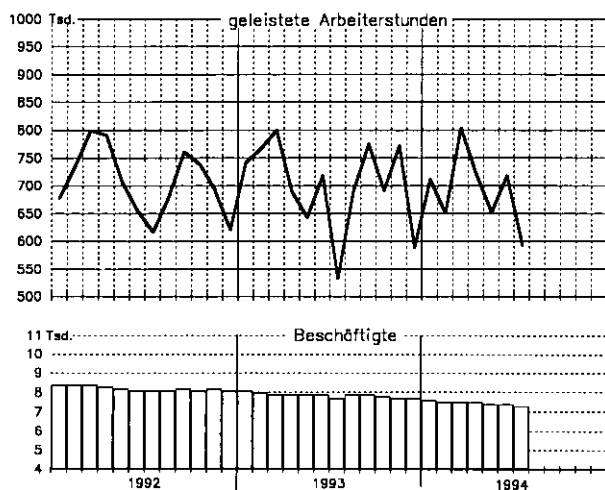


darunter Maschinenbau

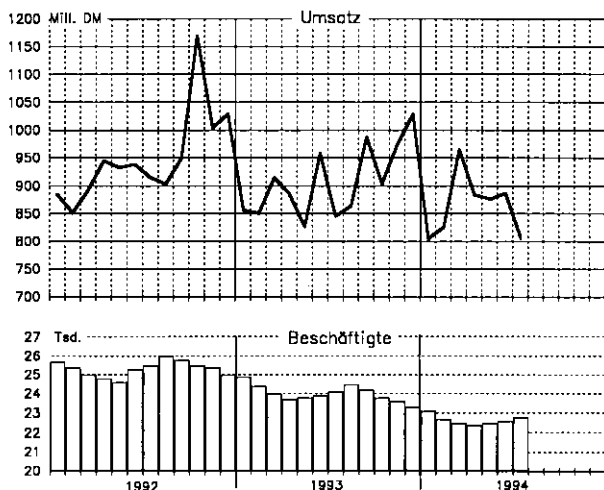
D 6069 - B Stat.LA S-H



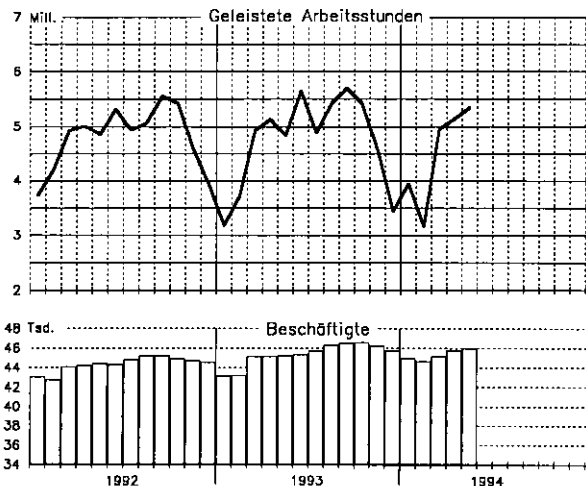
darunter Schiffbau



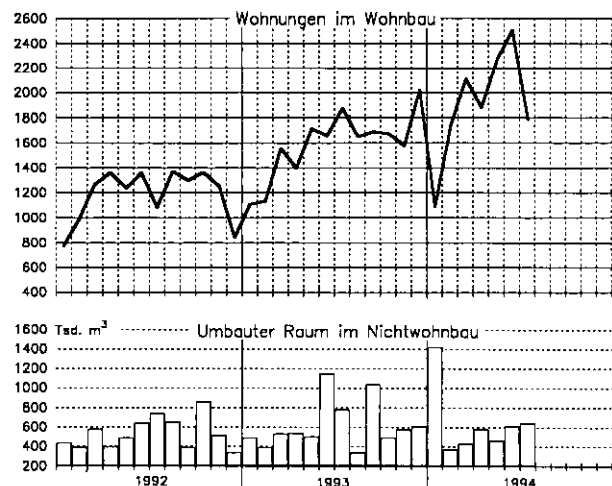
darunter Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

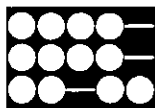


Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur.....</i>	<i>2</i>
<i>Jahreszahlen.....</i>	<i>4</i>
<i>Zahlenspiegel.....</i>	<i>6</i>
<i>Kreiszahlen.....</i>	<i>11</i>
<i>Zahlen für Bundesländer.....</i>	<i>12</i>

**Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein**

Daten zur Konjunktur Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe¹		Juli 1994		Januar bis Juli 1994	
Beschäftigte	1 000	163	- 4,5	163	- 5,4
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	13	- 2,4	14	- 5,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	751	- 2,2	747	- 1,5
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 691	- 1,2	3 866	+ 2,1
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 934	- 1,3	2 967	- 1,2
Auslandsumsatz	Mill. DM	758	- 0,6	899	+ 14,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 715	+ 29,0	2 427	+ 8,5
aus dem Inland	Mill. DM	1 644	+ 5,3	1 635	+ 3,3
aus dem Ausland	Mill. DM	1 071	+ 97,5	792	+ 21,2
Energieverbrauch (vierteljährlich)	1 000 t SKE	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe²					
Beschäftigte	1 000	46	+ 0,9	46	+ 1,7
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	5	+ 4,8	5	+ 3,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	180	- 0,0	164	+ 5,1
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	691	+ 11,2	551	+ 12,4
Auftragseingang ³	Mill. DM	369	+ 18,5	370	+ 7,5
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 785	- 4,9	1 910	+ 28,2
Nichtwohnbau	1 000 m ² umbauter Raum	651	- 17,3	650	+ 3,2
Einzelhandel		Juni 1994		Januar bis Juni 1994	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	141,3	- 1,3	133,4	- 1,4
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1986 = 100	145,0	- 6,2	112,9	- 2,8
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	438	- 7,1	287	- 4,7
Übernachtungen	1 000	2 473	- 12,6	1 445	- 5,7
Arbeitsmarkt		Juli 1994		Januar bis Juli 1994	
Arbeitslose	Anzahl	100 522	+ 7,7	104 985	+ 13,8
Offene Stellen	Anzahl	11 074	+ 4,1	11 179	- 4,6
Kurzarbeiter	Anzahl	3 295	- 62,1	9 382	- 47,2
Insolvenzen					
Anzahl		82	+ 51,9	59	+ 9,3

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Daten zur Konjunktur Land und Bund im Vergleich

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1993	Juli 1993	August 1993	Sept. 1993	Okt. 1993	Nov. 1993	Dez. 1993	Jan. 1994	Febr. 1994	März 1994	April 1994	Mai 1994	Juni 1994
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	- 5,1	- 5,5	- 5,8	- 6,1	- 6,1	- 5,8	- 6,3	- 6,1	- 5,9	- 5,4	- 4,9	- 4,6	- 4,5
	Bund	- 7,2	- 7,9	- 8,0	- 8,1	- 8,0	- 7,6	- 7,8	- 7,9	- 7,6	- 7,3	- 7,0	- 6,7	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	- 8,1	- 9,3	- 9,1	- 11,3	- 6,5	- 6,4	- 5,7	- 7,5	- 6,9	- 7,4	- 2,3	- 3,8	- 2,4
	Bund	r- 11,4	- 9,0	- 11,6	- 13,7	- 9,7	- 7,4	- 6,6	- 7,5	- 7,9	- 8,3	- 3,3	- 4,2	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	- 1,6	- 2,5	- 1,9	- 3,9	- 1,5	- 3,0	- 3,2	- 1,0	- 0,3	- 2,6	- 1,7	+ 0,2	- 2,2
	Bund	r- 4,4	- 5,2	- 4,8	- 5,9	- 6,1	- 3,1	- 2,8	- 3,4	- 2,0	- 5,0	- 2,6	- 3,1	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	- 3,9	+ 0,4	+ 2,5	- 14,4	- 4,3	+ 0,3	- 1,4	+ 1,6	+ 2,3	+ 8,4	+ 9,7	- 3,8	- 1,2
	Bund	r- 6,8	- 1,2	- 6,1	- 8,1	- 3,9	- 1,4	+ 1,4	- 0,6	+ 0,6	- 1,8	+ 6,0	+ 3,5	...
Inlandsumsatz	Land	- 3,6	- 0,3	- 2,0	- 11,4	- 3,1	+ 3,3	- 4,4	- 4,1	+ 3,3	- 4,1	+ 7,6	- 5,2	- 1,3
	Bund	r- 6,9	- 1,9	- 5,8	- 8,5	- 4,4	- 2,7	- 2,1	- 2,5	- 1,3	- 4,3	+ 4,2	+ 0,6	...
Auslandsumsatz	Land	- 5,0	+ 3,3	+ 21,6	- 22,7	- 8,9	- 10,9	+ 12,0	+ 20,2	- 1,2	+ 61,2	+ 18,3	+ 1,3	- 0,6
	Bund	r- 6,5	+ 0,1	- 6,3	- 7,6	- 3,1	+ 4,8	+ 9,3	+ 4,6	+ 5,6	+ 4,6	+ 10,2	+ 11,4	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+ 0,4	+ 1,5	- 10,9	+ 9,4	- 12,3	+ 38,7	- 4,6	- 5,5	+ 21,7	+ 13,5	+ 9,3	- 1,9	+ 29,0
	Bund	r- 7,6	- 3,7	- 5,8	- 3,6	- 0,1	+ 4,0	+ 0,7	+ 3,4	+ 8,9	+ 4,7	+ 7,8	+ 8,9	...
aus dem Inland	Land	- 4,8	- 12,3	- 12,4	- 5,9	+ 2,6	+ 4,5	- 4,7	- 11,1	+ 15,6	+ 6,4	+ 2,0	+ 7,6	+ 5,3
	Bund	- 9,9	- 5,3	- 7,6	- 8,1	- 2,9	- 2,9	- 4,0	+ 0,1	+ 3,6	+ 1,4	+ 5,0	+ 5,1	...
aus dem Ausland	Land	+ 13,8	+ 34,0	- 6,2	+ 53,4	- 37,2	+ 132,9	- 4,6	- 9,2	+ 38,3	+ 33,4	+ 30,0	- 16,2	+ 97,5
	Bund	- 2,8	- 0,3	- 1,8	+ 6,4	+ 5,3	+ 18,2	+ 10,3	+ 9,6	+ 19,1	+ 10,8	+ 13,2	+ 16,1	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+ 2,9	+ 6,0	—	—	+ 0,9	—	—	+ 4,8	—	—	+ 6,1	—	.
	Bund	r- 4,4	- 4,0	—	—	- 1,8	—	—	- 0,4	—	—	+ 2,8	—	.
Bauhauptgewerbe²														
Beschäftigte	Land	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,9	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 4,2	+ 3,8	- 0,1	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,9
	Bund	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,0	- 2,2	- 2,3	p- 0,1	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	- 1,2	+ 6,9	+ 2,5	- 0,5	- 0,2	- 12,5	+ 23,8	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 10,7	+ 4,2	+ 4,8
	Bund	- 3,4	+ 4,8	- 1,6	- 4,5	- 6,4	- 11,0	+ 10,3	- 1,9	+ 5,0	- 5,5	p+ 3,3	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	+ 5,3	+ 12,9	+ 8,0	+ 4,4	+ 6,6	- 5,4	+ 18,0	+ 8,1	+ 6,6	+ 2,0	+ 8,8	+ 4,4	± 0,0
	Bund	+ 2,9	+ 7,3	+ 3,7	+ 1,0	+ 2,8	- 3,0	+ 9,0	+ 2,8	+ 5,9	- 2,6	p+ 5,4	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+ 2,5	+ 13,2	+ 5,4	+ 4,1	+ 5,1	- 13,1	+ 33,0	+ 13,0	+ 6,4	+ 2,9	+ 24,8	+ 14,8	+ 11,2
	Bund	- 1,8	- 0,4	+ 1,0	- 1,7	- 0,7	- 14,1	+ 1,5	+ 10,9	+ 6,2	...	...	...	...
Auftragseingang ³	Land	+ 6,0	+ 8,8	- 6,0	+ 4,9	+ 10,3	- 2,2	+ 28,4	+ 13,6	+ 12,3	- 2,2	+ 2,9	+ 19,5	+ 18,5
	Bund	+ 1,8	+ 6,6	+ 3,4	+ 6,7	+ 8,8	- 4,6	+ 14,2	+ 6,5	+ 6,2	+ 4,5	p+ 10,1	...	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	+ 34,0	+ 20,4	+ 30,3	+ 22,8	+ 25,9	+ 139,5	- 1,5	+ 53,2	+ 35,7	+ 34,5	+ 32,3	+ 51,6	- 4,9
	Bund	p+ 15,1	p+ 18,0	p+ 17,6	p+ 20,0	p+ 7,2	p+ 18,5	+ 25,5	+ 27,6	+ 12,3	+ 30,9	...	...	...
Nichtwohnbau (Umbauter Raum)	Land	+ 15,3	- 48,6	+ 164,7	- 42,7	+ 11,9	+ 78,2	+ 189,6	- 5,6	- 19,4	+ 8,7	- 7,7	- 46,6	- 17,3
	Bund	p- 10,3	p- 24,5	p- 2,5	p- 7,2	p- 19,8	p+ 26,3	+ 8,5	- 9,0	r- 17,7	- 4,3	...	...	...
Einzelhandel														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,7	+ 1,5	+ 1,2	- 4,1	+ 2,8	- 2,7	+ 4,1	- 3,7	+ 2,7	- 10,9	+ 1,7	p- 1,3	...
	Bund	- 2,4	+ 1,4	- 0,1	- 5,6	+ 0,1	- 5,2	+ 1,8	+ 1,6	+ 3,3	- 10,0	+ 3,1	p+ 0,9	...
Gastgewerbe														
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Land	- 0,4	- 3,0	- 2,3	- 0,1	- 1,9	- 3,2	+ 3,0	- 1,5	± 0,0	- 6,0	- 1,9	- 6,2	...
	Bund	+ 0,8	+ 0,7	- 0,4	± 0,0	- 1,4	- 0,9	+ 0,2	- 1,1	- 1,0	- 2,0	- 5,1	...	...
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	- 4,2	- 10,0	- 4,9	- 8,1	- 8,6	- 8,3	p- 0,5	p- 4,4	p+ 4,1	p- 12,8	p- 3,9	p- 7,1	...
	Bund	- 3,7	- 5,1	- 5,2	- 4,1	- 3,9	- 3,3	- 0,5	+ 0,6	- 1,0	+ 0,3	...	...	...
Übernachtungen	Land	- 0,6	- 3,6	- 3,6	- 7,7	- 4,9	- 6,8	p+ 1,5	p- 0,8	p+ 12,4	p- 16,2	p- 4,2	p- 12,6	...
	Bund	- 2,8	- 4,1	- 4,7	- 6,2	- 3,3	- 5,7	- 1,4	+ 0,2	+ 1,2	- 4,9	...	...	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+ 15,7	+ 17,7	+ 19,1	+ 20,5	+ 19,2	+ 17,2	+ 15,0	+ 15,7	+ 15,9	+ 14,5	+ 13,4	+ 9,2	+ 7,7
	Bund	+ 25,6	+ 27,1	+ 28,3	+ 28,9	+ 27,8	+ 24,1	+ 21,2	+ 19,8	+ 18,7	+ 17,9	+ 16,7	+ 14,4	+ 10,5
Offene Stellen	Land	- 15,3	- 12,9	- 14,1	- 20,6	- 23,0	- 21,1	+ 2,9	+ 2,4	- 6,7	- 11,4	- 5,8	- 4,1	+ 4,1
	Bund	- 24,8	- 25,1	- 28,1	- 30,4	- 26,9	- 22,7	- 14,5	- 7,9	- 7,1	- 8,5	- 10,2	- 9,7	- 6,1
Kurzarbeiter	Land	+ 46,7	+ 156,5	+ 87,8	+ 2,0	- 21,5	- 26,5	- 20,5	- 34,0	- 29,7	- 58,2	- 67,1	- 70,2	- 62,1
	Bund	+ 171,0	+ 210,8	+ 188,7	+ 102,0	+ 33,1	- 14,4	- 39,6	- 50,2	- 56,0	- 64,7	- 65,3	- 70,2	- 70,8
Insolvenzen														
Anzahl	Land	+ 18,5	- 6,8	- 34,7	+ 49,0	+ 6,5	+ 67,5	+ 52,5	+ 16,1	+ 38,3	- 31,0	+ 16,0	- 47,8	+ 51,9
	Bund	+ 24,2	+ 25,3	+ 32,9	+ 11,9	+ 38,7	+ 33,7	+ 18,9	+ 29,7	+ 27,3	+ 16,9	+ 32,9	+ 18,6	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl

Hinweis: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1989	2 574	6,7	10,6	11,9	- 3	33	1 166	52	349	242	523
1990	2 614	7,1	11,1	12,0	- 2	34	1 234	62	352	265	555
1991	2 636	6,9	11,0	11,8	- 2	25	1 236	57	361	258	559
1992	2 662	7,1	10,8	11,4	- 2	33	1 247	59	360	262	568
1993	...	...	...	...	...	...	1 246	52	362	266	566

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ ± 100
	in 1 000													
1989	133	12	48	62	2	10	33	31	26	77 406	+ 3,1	84 049	- 0,6	94
1990	135	12	48	62	3	10	33	31	27	83 556	+ 7,9	87 049	+ 3,6	92
1991	134	11	48	62	4	10	35	31	25	90 979	+ 8,9	90 979	+ 4,5	92
1992	135	11	48	62	6	10	36	31	24	96 258	+ 5,8	92 512	+ 1,7	92
1993	139	11	49	62	7	.	.	.	.	98 654	+ 2,5	91 787	- 0,8	92

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12.				Schlachtungen ⁶		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴									
	in 1 000										
1989	1 491 ^a	480 ^a	1 451 ^a	.	491	2 273	2 411	5 014	2 342	141	753
1990	1 525	472	1 445	3 343	592	2 402	2 324	4 881	2 186	139	972
1991	1 473 ^a	458 ^a	1 387 ^a	.	735	2 161	2 326	5 005	2 257	148	768
1992	1 435	440	1 397	3 129	548	1 853	2 297	5 116	2 093	154	768
1993	1 424 ^a	431 ^a	1 378 ^a	.	p 431	p 1 904	2 312	5 306	1 892	184	779

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸	
	in 1 000		in Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹				Beschäftigte am 30.06. in 1 000
	1989	169	114	186	4 325	3 245	40 969	9 833	175	1 061	676	365	40
1990	177	119	194	4 771	3 549	45 569	10 182	167	1 204	663	389	42
1991	182	122	198	5 147	3 919	49 073	10 095	174	1 250	560	399	44
1992	180	119	192	5 309	4 247	49 228	10 430	183	1 251	596	409	44
1993	171	111	176	5 072	4 327	47 315	9 911	189	1 293	620	407	45

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen

² ab 1990 vorläufiges Ergebnis

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁸ ohne Eigenerzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ± 28 308 MJ

^a repräsentative Viehzählung

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ³			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		Bestand an Wohnungen	ins- gesamt	in EG-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	im sozialen Wohnungs- bau ²						insgesamt	Auslands- gäste	insgesamt	von Auslands- gästen
in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000				
1989	8	8	15	1 140	12 555	6 169	1 898	10 337	3 448	440	17 650	852
1990	12	8	13	1 148	11 965	6 110	1 828	10 221	3 801	479	19 390	877
1991	12	9	11	1 158	12 656	6 882	1 715	10 688	4 037	550	20 730	1 064
1992	15	12	18	1 171	13 156	6 175	1 751	11 070	4 129	492	22 116	981
1993	19	14	...	1 186	...	...	...	...	3 956	343	21 989	735

Jahr	Kfz-Bestand ⁴ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar einlagen ⁶ am 31.12.	Sozialhilfe			Kriegsopfer- fürsorge
	insgesamt	Krafträder	Pkw ⁵	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	in 1 000							in Mill DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1989	1 419	51	1 218	55	16 786	344	21 619	20 080	1 420,4	566,9	118,3	82,8
1990	1 467	52	1 262	57	17 326	364	22 574	19 526	1 591,1	662,6	166,6	90,1
1991	1 490	54	1 279	60	16 649	351	21 631	19 669	1 654,5	626,4	123,5	97,7
1992	1 528	58	1 307	64	16 429	319	21 310	20 156	1 831,9	677,1	131,4	109,5
1993	1 571	64	1 341	66	15 528	296	20 325	22 411	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchsteuern	Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁷	
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1989	6 480	6 937	2 445	3 681	7 899	5 396	1 398	491	952	18 836	3 619	2 857
1990	6 094	7 176	2 431	3 630	7 890	5 310	1 506	137	966	20 128	3 794	2 957
1991	6 951	7 685	2 761	4 332	8 825	6 214	1 431	125	1 062	20 990	4 058	3 188
1992	7 919	8 351	3 012	4 937	10 061	7 059	1 637	117	1 235	22 081	4 226	3 331
1993	8 320	8 795	3 158	5 506	10 645	7 333	1 676	44	1 182	23 873	4 494	3 546

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet*					Löhne und Gehälter								
	Erzeugerpreise ^a		für Wohn- gebäude 1985 ± 100	Lebenshaltung aller privaten Haushalte 1985 ± 100		Industriearbeiter ⁹		Angestellte in Industrie ⁹ und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst			
						Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹⁰			
	gewerblicher Produkte 1985 ± 100	land- wirt schaftlicher Produkte 1985 ± 100		insgesamt	darunter Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokraft)		
								Männer	Frauen	Männer			Frauen	Männer
DM														
1989	99,3	99,8	109,4	104,2	102,6	786	552	4 126	2 823	4 779	3 759	2 805		
1990	101,0	94,7	116,4	107,0	105,6	821	572	4 297	2 953	4 972	3 822	2 852		
1991	103,4	94,1	124,3	110,7	108,6	866	605	4 539	3 192	5 323	4 048	3 020		
1992	104,8	91,9	131,3	115,1	112,1	899 ^a	640 ^a	4 806 ^a	3 330 ^a	5 453 ^a	4 284	3 200		
1993	104,8	84,7	137,2	119,9	114,4	930 ^a	665 ^a	5 071 ^a	3 533 ^a	5 724 ^a	4 411	3 294		

¹ Errichtung neuer Gebäude
² 1. Förderungsweg
³ nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen
⁴ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr
⁵ einschließlich Kombinationskraftwagen
⁶ ohne Postspareinlagen
⁷ einschließlich ihrer Krankenhäuser, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände
⁸ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer
⁹ einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk
¹⁰ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
^a Die Zahlen ab 1992 (neuer Berichtskreis) sind mit den davorliegenden Ergebnissen nicht voll vergleichbar.
Hinweis: * Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet nach dem Gebietsstand vor dem 03.10.1990. Sie schließen Berlin (West) mit ein.

Zahlenspiegel
Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 662	2 687	p 2 684	p 2 685	p 2 688	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen	Anzahl	1 575	1 538	p 2 644	p 1 989	p 2 026	...	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		71	6,9	p 11,6	p 9,0	p 8,9	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	2 396	2 386	p 2 355	p 2 502	p 2 634	...	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,8	10,7	p 10,3	p 11,3	p 11,5	...	...	...	...
Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 525	2 602	p 2 332	p 2 589	p 2 412	...	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,4	11,6	p 10,2	p 11,7	p 10,6	...	...	...	...
darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	14	12	p 7	p 10	p 13	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene		5,8	5,0	p 3,0	p 4,0	p 4,9	...	...	...	...
Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 129	- 216	p 23	p- 87	p 222	...	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 0,6	- 1,0	p 0,1	p- 0,4	p 1,0	...	...	...	...
Wanderungen										
Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	12 395	10 391	8 923	9 093	11 189	...	...	...	...
Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	9 679	8 900	7 463	8 139	9 015	...	...	...	...
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 2 715	+ 1 491	+ 1 460	+ 954	+ 2 174	...	...	...	...
Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	10 160	10 357	8 669	9 011	10 541	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	32 234	29 648	25 055	26 243	30 745	...	...	...	...
Arbeitslage										
Arbeitslose (Monatsende)	1 000	81	89	86	87	93	103	97	95	101
darunter Männer	1 000	46	51	49	49	53	60	57	55	58
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	10,3	16,2	18,4	15,8	8,7	9,4	6,0	4,7	3,3
darunter Männer	1 000	8,5	13,7	15,6	13,1	7,3	7,6	4,8	3,7	2,5
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	12,5	9,1	12,8	12,2	10,6	11,8	12,0	11,7	11,1
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 435 ^a	1 424 ^a	.	1 443	.	.	.	1 401	.
darunter Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	440 ^a	431 ^a	.	405	.	.	.	398	.
Schweine	1 000	1 397 ^a	1 378 ^a	.	.	.	1 374	.	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	140 ^a	130 ^a	.	.	.	132	.	.	.
darunter trächtig	1 000	98 ^a	89 ^a	.	.	.	89	.	.	.
Schlachtungen ²										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	46	...	29	34	31	28	26	25	22
Kälber	1 000 St.	1	...	1	1	1	1	1	1	0
Schweine	1 000 St.	154	...	157	169	156	137	149	132	128
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	...	1	1	1	1	1	0	0
Schlachtmenge ³ aus gewerblichen Schlachtungen ²										
(ohne Geflügel)	1 000 t	27,9	...	23,8	26,2	23,9	21,2	21,7	20,2	18,0
darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	13,9	...	9,2	10,7	9,6	8,6	7,9	8,0	6,3
Kälber	1 000 t	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	13,7	...	14,3	15,1	13,9	12,4	13,4	11,9	11,3
Durchschnittliches Schlachtgewicht für ²										
Rinder (ohne Kälber)	kg	307	...	314	315	312	311	312	315	296
Kälber	kg	127	...	132	130	131	130	134	135	138
Schweine	kg	89	...	91	90	89	91	91	90	89
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁴	für Legehennenküken	1 000	101	89	.	.	.	.	.	.
	für Masthühnerküken	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.
Geflügelfleisch ⁵	1 000 kg	60	58	.	.	.	.	.	.	.
Milcherzeugung										
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	95	95	97	97	95	97	98	98	96
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,0	14,5	16,4	15,1	14,1	15,7	15,9	15,0	* 14,1

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere

³ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

⁴ in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

⁵ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a Dezember

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe ¹										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	171	171	171	170	163	163	163	163
darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	119	111	111	111	110	104	104	104	104
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 983	14 691	13 991	15 075	13 721	13 787	13 671	14 500	13 390
Lohnsumme	Mill. DM	442,4	422,7	406,3	441,2	418,8	398,9	399,5	432,2	398,8
Gehaltssumme	Mill. DM	354,0	360,6	351,3	386,2	349,0	351,7	345,6	397,2	352,1
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	2 299	2 308	2 175	2 710	2 104	2 304	2 377	2 659	2 715
aus dem Inland	Mill. DM	1 652	1 573	1 612	1 633	1 562	1 596	1 644	1 756	1 644
aus dem Ausland	Mill. DM	646	735	563	1 077	542	709	733	903	1 071
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 102	3 943	3 547	4 257	3 735	4 058	3 891	4 093	3 691
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 233	3 117	2 846	3 350	2 973	2 898	3 062	3 174	2 934
Auslandsumsatz	Mill. DM	869	826	700	907	762	1 160	829	919	758
Kohleverbrauch ²	1 000 t SKE	15	16	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch ³	Mill. m³	41,4	43,0	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch ⁴	1 000 t	74	77	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	7	7	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	67	70	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch ⁵	Mill. kWh	311	311	303	308	295	318	315	324	313
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	36	30	31	32	30	33	36	37
Index der Nettoproduktion für Betriebe im Produzierenden Gewerbe ⁶	1985 = 100	130,0	124,6	115,2	133,4	118,0	...	...	...	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 264	1 743	1 485	1 358	2 039	1 443	1 460	1 185	...
Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 023	1 028	927	907	894	995	950	926	...
Gaserzeugung (brutto)	Mill. m³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
Handwerk (Meßzahlen) ⁷		2. Vj. 93					2. Vj. 94			
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1976 = 100	113,6	114,3	.	111,9	.	.	.	111,4	.
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	228,1	222,1	.	224,3	.	.	.	229,2	.
Bauhauptgewerbe ⁸										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	44 424	45 420	45 310	45 430	45 747	45 844	46 029	45 731	46 150
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 796	4 739	4 832	5 644	4 888	5 139	5 348	5 881	5 122
darunter für Wohnungsbauten	1 000	1 971	2 059	2 021	2 421	2 086	2 384	2 512	2 742	2 475
gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 315	1 251	1 321	1 477	1 256	1 347	1 346	1 496	1 275
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 432	1 343	1 425	1 642	1 403	1 364	1 432	1 588	1 333
Lohnsumme	Mill. DM	133,4	139,1	135,4	143,4	147,7	138,4	149,8	150,0	147,0
Gehaltssumme	Mill. DM	28,5	31,5	30,7	32,0	32,0	30,3	30,9	33,1	32,7
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	544,4	558,1	544,7	643,7	621,5	541,5	679,7	739,1	691,0
Auftragseingang ⁹	Mill. DM	322,4	341,6	373,9	428,6	311,4	358,6	384,7	428,5	369,0
Ausbaugewerbe ⁹										
Beschäftigte	Anzahl	9 477	9 906	9 608	9 783	9 824	10 153	10 191	10 253	10 280
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 107	1 136	1 075	1 172	1 112	1 120	1 158	1 211	1 128
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	32,2	85,2	32,8	37,7	36,3	35,2	37,3	40,4	37,6
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	104,4	106,9	87,7	117,4	100,1	93,5	110,9	113,7	119,5

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1 1

² 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ)

³ 1 000 m³ Gas H₀ = 35,169 MJ/m³ = 1,2 t SKE

⁴ 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE

⁵ 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE

⁶ ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

⁷ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁸ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁹ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	606	725	751	871	870	820	1 130	1 149	872
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	482	570	584	688	692	602	850	851	637
2 Wohnungen	Anzahl	66	78	97	98	97	117	176	168	137
Rauminhalt	1 000 m³	565	731	760	812	845	828	1 145	1 152	851
Wohnfläche	1 000 m²	103	135	146	153	160	160	200	220	160
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	108	103	118	120	129	101	120	131	110
Rauminhalt	1 000 m³	541	624	505	1 157	787	588	466	618	651
Nutzfläche	1 000 m²	91	93	89	171	120	94	75	111	98
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 395	1 838	1 961	1 976	2 124	2 097	2 498	2 812	2 076
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 096,3	p 947,5	867,8	1 013,6	813,6	1 160,8	...	...	...
davon Güter der										
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	173,9	p 138,4	112,5	164,0	105,9	135,1	...	...	...
gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	922,5	p 809,1	755,3	849,5	707,8	1 025,7	...	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	16,4	p 18,3	19,1	21,3	9,7	18,7	...	...	...
Halbwaren	Mill. DM	56,2	p 54,4	50,4	48,9	56,7	66,9	...	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	849,9	p 736,4	685,6	779,3	641,4	940,0	...	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	106,7	p 102,9	118,0	109,8	85,0	112,5	...	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	743,3	p 633,5	567,7	669,5	556,4	827,5	...	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EG-Länder	Mill. DM	514,6	p 426,6	396,6	423,9	337,4	466,1	...	...	...
darunter Niederlande	Mill. DM	102,7	p 80,8	76,9	101,3	71,3	84,0	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	83,5	p 68,7	69,2	75,3	55,0	74,8	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	82,9	p 63,0	59,0	69,4	53,1	79,5	...	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	77,2	p 62,1	56,0	57,6	53,9	64,7	...	...	...
Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	142,9	141,9	137,6	143,2	150,7	133,0	140,0	141,3	...
Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1986 = 100	126,9	126,4	151,4	154,6	175,8	123,9	148,5	145,0	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
Ankünfte	1 000	344	330	459	471	530	p 304	p 441	p 438	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	41	29	33	36	59	p 25	p 28	p 34	...
Übernachtungen	1 000	1 843	1 832	2 355	2 830	3 712	p 1 487	p 2 256	p 2 473	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	82	61	69	76	111	p 51	p 60	p 70	...
VERKEHR										
Schifffahrt¹										
Güterempfang	1 000 t	1 685	1 775	1 715	1 828	1 697	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	924	946	904	1 085	783	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1 000 t	139	157	156	174	162	277	...	...	...
Güterversand	1 000 t	152	166	178	205	164	117	...	...	...
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge²										
darunter Krafträder	Anzahl	471	550	983	811	650	939	964	716	...
Personenkraftwagen³	Anzahl	10 444	8 355	8 410	8 669	8 158	9 004	9 753	9 840	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	662	539	514	595	497	590	597	648	...
Straßenverkehrsunfälle										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 369	1 294	1 543	1 571	1 470	r 1 159	r 1 447	p 1 456	p 1 515
Getötete Personen	Anzahl	27	25	21	27	24	r 19	r 27	p 24	p 21
Verletzte Personen	Anzahl	1 776	1 694	2 014	2 064	2 012	r 1 511	r 1 887	p 1 883	p 2 066

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1992	1993	1993			1994			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte, ohne Anschlußkonkurse)	Anzahl	46	54	50	67	54	39	58	34	82
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	1	-	1	-
Kredite und Einlagen ¹		4-Monatsdurchschnitt ³								
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	95 576	104 520	-	102 660	-	-	-	...	-
darunter										
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	93 983	102 724	-	100 865	-	-	-	...	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	12 505	13 313	-	13 254	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	12 182	12 289	-	12 367	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	323	1 024	-	887	-	-	-	...	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 153	6 603	-	6 735	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 034	5 385	-	5 464	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 119	1 218	-	1 271	-	-	-	...	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	75 324	82 058	-	80 876	-	-	-	...	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	55 074	60 871	-	59 421	-	-	-	...	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	20 250	21 937	-	21 455	-	-	-	...	-
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	68 591	73 802	-	72 093	-	-	-	...	-
Sichteinlagen und Termingelder von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	49 091	52 100	-	-	50 693	54 781	-	...	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	43 453	46 284	-	-	45 159	48 901	-	...	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 638	5 816	-	-	5 734	5 880	-	...	-
Spareinlagen	Mill. DM	19 500	20 695	-	-	20 223	22 283	-	...	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	19 221	20 381	-	-	19 917	21 927	-	...	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	279	314	-	-	306	356	-	...	-
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart		Vierteljahresdurchschnitt		2. Vj. 93			2. Vj. 94			
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	3 912	4 226	-	3 782	-	-	-	4 022	-
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	2 678	2 850	-	2 563	-	-	-	2 662	-
Lohnsteuer ⁴	Mill. DM	1 949	2 033	-	1 836	-	-	-	1 881	-
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	409	419	-	383	-	-	-	343	-
nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	57	61	-	58	-	-	-	106	-
Körperschaftsteuer ⁴	Mill. DM	263	294	-	286	-	-	-	309	-
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 234	1 376	-	1 219	-	-	-	1 360	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	856	1 209	-	1 081	-	-	-	1 199	-
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	378	167	-	137	-	-	-	161	-
Bundessteuern	Mill. DM	58	42	-	29	-	-	-	26	-
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	29	11	-	11	-	-	-	6	-
Landessteuern	Mill. DM	270	286	-	286	-	-	-	290	-
Vermögenssteuer	Mill. DM	44	52	-	52	-	-	-	42	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	123	124	-	133	-	-	-	135	-
Biersteuer	Mill. DM	8	7	-	7	-	-	-	8	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	...	412	-	395	-	-	-	...	-
Grundsteuer A	Mill. DM	...	8	-	8	-	-	-	...	-
Grundsteuer B	Mill. DM	...	91	-	84	-	-	-	...	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	309	295	-	283	-	-	-	...	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 980	2 080	-	1 865	-	-	-	2 001	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 095	1 159	-	1 045	-	-	-	1 091	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	802	867	-	768	-	-	-	856	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	25	11	-	24	-	-	-	15	-
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	2 088	2 199	-	2 013	-	-	-	2 262	-
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 247	1 341	-	1 204	-	-	-	1 289	-
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	541	552	-	505	-	-	-	490	-
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	30	20	-	17	-	-	-	28	-
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	...	789	-	747	-	-	-	...	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵	Mill. DM	...	263	-	254	-	-	-	...	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	389	410	-	381	-	-	-	...	-

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassensämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite

³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember

⁴ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung

⁵ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1992	1993	1993			1994			
	Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet* 1985 = 100									
Einfuhrpreise ¹	80,1	78,5	78,3	78,5	79,1	78,7	79,0	79,2	...
Ausfuhrpreise ¹	104,5	104,8	104,8	104,9	105,1	105,6	105,7	105,7	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ¹	89,9	88,1	88,1	88,3	88,5	88,4	88,9	...	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ¹ 1991 = 100	101,4	101,4	101,5	101,4	101,5	101,7	101,9	101,8	...
landwirtschaftlicher Produkte ¹	91,9	84,7	86,1	86,6	85,1	p 85,8	p 87,5	...	...
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	131,3	137,2	137,4	.	.	.	140,0	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ¹	100,8	...	100,7	100,6	99,9	101,5	p 102,0	...	...
Einzelhandelspreise	109,8	112,1	112,4	112,4	112,3	113,3	113,6	113,6	113,5
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	115,1	119,9	119,8	120,0	120,2	123,1	123,4	123,6	123,7
darunter für									
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	112,1	114,4	115,2	115,1	114,8	116,3	116,8	117,1	116,9
Bekleidung, Schuhe	113,3	116,4	116,4	116,4	116,5	117,9	117,9	117,9	117,9
Wohnungsmieten	123,8	131,1	130,4	130,9	131,4	136,2	136,6	137,1	137,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,8	91,0	91,1	90,7	90,9	91,4	91,5	91,3	91,1
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	114,4	118,0	118,0	118,1	118,3	120,1	120,3	120,3	120,5
LÖHNE UND GEHÄLTER									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	899	930	.	.	947	956	.	.	...
darunter Facharbeiter	948	976	.	.	994	1 000	.	.	...
weibliche Arbeiter	640	665	.	.	671	686	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	610	633	.	.	639	655	.	.	...
Bruttostundenverdienst									
männliche Arbeiter	22,93	24,15	.	.	24,29	24,70	.	.	...
darunter Facharbeiter	24,31	25,51	.	.	25,63	26,10	.	.	...
weibliche Arbeiter	16,74	17,70	.	.	17,83	18,15	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	15,88	16,71	.	.	16,84	17,19	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	39,2	38,3	.	.	39,0	38,7	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	38,2	37,6	.	.	37,6	37,8	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau mit Handwerk									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	5 577	5 822	.	.	5 842	5 986	.	.	...
weiblich	3 867	4 024	.	.	4 021	4 084	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 712	5 967	.	.	6 003	6 110	.	.	...
weiblich	3 854	4 049	.	.	4 054	4 144	.	.	...
in Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 475	4 735	.	.	4 745	4 870	.	.	...
weiblich	3 132	3 338	.	.	3 347	3 460	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	3 946	4 167	.	.	4 177	4 345	.	.	...
weiblich	3 094	3 242	.	.	3 231	3 397	.	.	...
in Industrie ² , Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	4 808	5 071	.	.	5 082	5 214	.	.	...
weiblich	3 330	3 533	.	.	3 537	3 638	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	5 453	5 724	.	.	5 756	5 886	.	.	...
weiblich	3 725	3 925	.	.	3 929	4 032	.	.	...

¹ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 28.02.1994			Bevölkerungsveränderung im Febr. 1994			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1994 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölkerungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- Monat ¹						
		in %							
FLensburg	88 026	- 0,1	+ 0,6	- 20	- 31	- 51	31	-	32
KIEL	248 347	- 0,0	- 0,4	- 41	- 68	- 109	128	-	153
LÜBECK	217 304	- 0,0	- 0,0	- 114	33	- 81	117	1	137
NEUMÜNSTER	81 970	- 0,1	+ 0,2	2	- 45	- 43	56	-	73
Dithmarschen	132 232	+ 0,1	+ 0,6	10	110	120	83	1	130
Hzgt. Lauenburg	166 490	+ 0,0	+ 0,8	- 37	77	40	105	5	165
Nordfriesland	156 648	+ 0,1	+ 0,9	- 11	182	171	114	1	155
Ostholstein	195 283	- 0,0	+ 0,8	- 46	- 49	- 95	148	2	210
Pinneberg	279 236	+ 0,0	+ 0,9	13	25	38	117	1	149
Plön	123 613	+ 0,1	+ 0,7	- 31	97	66	77	1	102
Rendsburg-Eckernförde	253 915	+ 0,0	+ 0,6	- 25	58	33	147	2	198
Schleswig-Flensburg	184 835	+ 0,0	+ 1,0	- 3	19	16	100	1	149
Segeberg	231 627	+ 0,1	+ 1,4	- 14	274	260	123	2	175
Steinburg	131 457	+ 0,0	- 0,9	- 18	27	9	68	2	96
Stormarn	204 547	+ 0,0	+ 0,5	- 43	50	7	101	2	142
Schleswig-Holstein	2 695 530	+ 0,0	+ 0,5	- 378	759	381	1 515	21	2 066

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.1994		
	Betriebe am 31.07.1994	Beschäftigte am 31.07.1994	Umsatz ⁴ im Juli 1994 Mill. DM	ins- gesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLensburg	67	8 760	248	42 721	37 727	429
KIEL	132	18 568	292	118 904	105 349	424
LÜBECK	127	17 743	329	104 994	92 927	428
NEUMÜNSTER	70	8 536	110	44 686	39 275	479
Dithmarschen	70	7 037	316	83 088	67 705	512
Hzgt. Lauenburg	114	7 942	138	101 554	87 618	526
Nordfriesland	59	3 147	79	99 789	81 609	521
Ostholstein	89	6 776	155	113 958	97 644	500
Pinneberg	201	18 793	463	162 359	140 814	504
Plön	46	2 860	49	72 463	61 278	496
Rendsburg-Eckernförde	124	9 113	197	154 868	129 920	512
Schleswig-Flensburg	74	4 903	125	115 376	93 965	508
Segeberg	209	19 604	472	155 482	132 737	573
Steinburg	81	8 518	216	81 609	67 328	512
Stormarn	176	20 336	504	130 260	113 761	556
Schleswig-Holstein	1 639	162 636	3 691	1 582 111	1 349 658	501

¹ nach dem Gebietsstand vom 28.02.1994

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: 28.02.1993

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 30.12.1993		Arbeitslose Ende Juli 1994			Kurz- arbeiter Mitte Juli 1994	offene Stellen Ende Juli 1994	Be- schäftigte am 30.06.1994	Umsatz ³ im Juni 1994	
	in 1 000	Veränderung ¹	in 1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				Mill. DM	Export- quote ⁴
		%		%	in 1 000	in 1 000				
Baden-Württemberg	10 234	+ 0,8	343,6	15,0	7,7	34,9	39,6	1 293	29 679	31
Bayern	11 863	+ 0,8	338,8	7,9	6,6	40,9	55,8	1 259	29 528	33
Berlin	3 475	+ 0,3	212,7	5,3	...	4,4	12,5	172	5 436	13
Brandenburg	2 538	- 0,2	178,1	- 3,9	15,3	19,6	8,2	107	1 587	7
Bremen	683	- 0,4	41,0	8,7	14,0	2,8	1,5	74	2 539	41
Hamburg	1 703	+ 0,8	72,8	12,2	10,0	2,8	4,7	119	8 418	14
Hessen	5 967	+ 0,8	213,8	16,8	8,4	13,8	17,9	555	12 842	29
Mecklenburg-Vorpommern	1 843	- 1,2	138,3	- 8,2	16,4	6,5	6,4	52	918	12
Niedersachsen	7 648	+ 0,9	344,0	8,2	10,8	17,1	26,8	592	16 678	29
Nordrhein-Westfalen	17 759	+ 0,5	797,9	10,1	10,9	31,0	55,1	1 723	43 376	29
Rheinland-Pfalz	3 926	+ 1,2	135,2	11,2	8,5	3,8	24,6	334	8 925	36
Saarland	1 085	+ 0,0	52,6	7,5	12,4	1,0	3,1	116	2 592	34
Sachsen	4 608	- 0,7	327,1	1,6	15,9	23,4	19,1	216	3 192	12
Sachsen-Anhalt	2 778	- 0,7	225,9	- 2,0	17,6	19,4	10,8	139	2 179	11
Schleswig-Holstein	2 695	+ 0,6	100,5	7,7	8,8	3,3	11,1	163	4 083	23
Thüringen	2 533	- 0,5	184,1	- 6,3	15,9	15,8	5,8	122	1 856	12
Bundesrepublik Deutschland	81 338	+ 0,4	3 706,5	6,1	...	240,7	302,7	7 037	173 837	28
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	65 740	+ 0,7	2 570,4	10,5	9,3	153,5	246,9	6 365	163 606	29
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 598	- 0,6	1 136,1	- 2,6	16,0	87,1	55,8	672	10 230	11

Bundesland	Bauhauptgewerbe			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im April 1994			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im Mai 1994			
	Beschäftigte am 30.04.1994	Baugewerblicher Umsatz ³ im April 1994		Zahl der genehmigten Wohnungen im April 1994	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
	in 1 000	Mill. DM	Ver- änderung ¹ %		Anzahl	Ver- änderung ¹ %	Anzahl	Ver- änderung ¹ %	Anzahl	je 100 Unfälle	
Baden-Württemberg	174	2 201	+ 0,5	9 808	910 731	3 029 231	- 5,5	3 622	- 18,6	4 903	135
Bayern	250	2 983	+ 3,1	11 912	1 398 842	4 898 051	- 5,1	5 837	- 7,6	8 084	138
Berlin	61	869	+ 9,6	1 048	244 934	583 537	- 5,1	1 744	- 6,1	2 041	117
Brandenburg	57	599	+ 20,4	1 635	140 360	429 161	+ 46,4	1 401	- 2,5	1 843	132
Bremen	10	149	+ 4,9	198	46 724	90 793	+ 11,0	350	- 3,8	442	126
Hamburg	22	396	+ 5,4	845	177 818	340 063	+ 5,8	823	- 6,3	1 102	134
Hessen	90	1 082	- 2,4	4 463	637 186	2 085 357	- 2,5	2 627	- 2,7	3 539	135
Mecklenburg-Vorpommern	46	531	+ 17,7	1 144	176 172	544 034	+ 16,8	911	- 6,0	1 253	138
Niedersachsen	119	1 580	+ 3,8	6 925	713 329	2 594 337	- 7,5	3 725	- 9,2	5 039	135
Nordrhein-Westfalen	230	2 882	- 3,9	11 515	984 159	2 881 618	+ 2,3	7 179	- 10,9	9 218	128
Rheinland-Pfalz	58	730	- 5,5	2 988	397 219	1 278 754	- 6,3	1 638	- 12,9	2 261	138
Saarland	16	186	- 11,5	586	49 682	174 839	+ 15,2	490	+ 8,4	628	128
Sachsen	116	1 273	+ 51,8	1 905	245 399	692 066	+ 20,4	1 802	+ 7,1	2 330	129
Sachsen-Anhalt	86	893	+ 9,4	2 167	127 270	335 822	+ 28,5	1 349	+ 5,6	1 757	130
Schleswig-Holstein	46	542	+ 2,9	2 097	303 912	1 487 096	- 16,2	1 447	- 6,2	1 914	132
Thüringen	66	731	+ 19,7	2 211	184 985	522 225	+ 25,9	1 029	+ 1,5	1 380	134
Bundesrepublik Deutschland	1 447	17 625	+ 5,2	61 447	6 738 722	21 966 984	- 2,1	36 824	- 5,5	48 849	133
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	1 057	13 395	+ 0,4	51 983	5 798 935	19 286 779	- 4,9	29 697	- 7,3	39 516	133
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	389	4 230	+ 24,0	9 464	939 787	2 680 205	+ 24,1	7 127	+ 2,6	9 333	131

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- △ = entspricht

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel